MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

308 (7.11.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406433

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., d. d. Post 2.00 M. ohne Zustg., 2.30 M. mit Zustg. einschl. Postbef.-Geb., zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Fischerstr. 1, Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 7. November 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 308

Engländer bombardierten Monastir!

Sie wollten einen Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien provozieren

Es waren Blenheim-Bomber!

Rom durchkreuzt einen englischen Provokationsversuch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 7. November.

In Belgrad ist gestern ein amtliches Kommuniqué über das Bombardement der südslawischen Stadt Monastir durch englische Flugzeuge ausgegeben worden. In der Zivilbevölkerung werden Tote und Verwundete beklagt. Es sind aber auch militärische Ziele, wie der Sitz des Divisionskommandos, getroffen worden.

Wie aus einwandfreier Quelle hervorgeht, gehörten die Bombenflugzeuge, die den Angriff ausgeführt haben, dem englischen Typ Blenheim an. Auch diesesmal haben die Engländer versucht, die Schuld an dem feigen Ueberfall Italien zuzuschieben und haben behauptet, italienische Flugzeuge hätten Monastir bombardiert.

An dem Tag, an dem der Angriff auf Monastir ausgeführt worden ist, haben die Italiener aber, wie in Rom amtlich bekanntgegeben wird, nur die griechische Stadt Florina angegriffen. Bei diesem Angriff sind italienischerseits Photographien aufgenommen worden, die beweisen, daß die angegriffene Stadt nur Florina sein kann. Außerdem hat der italienische Angriff auf Florina um 16.30 Uhr, der englische Angriff auf Monastir dagegen um 13 Uhr stattgefunden. Man erklärt an amtlicher römischer Stelle, daß die Apparate, die die englische Nachrichten-Agentur als Angreifer angegeben hat, nämlich die B. R. 20 Fiat, nicht Bomber, sondern Aufklärer sind und schon deswegen den Angriff nicht ausgeführt haben können.

Von jugoslawischer Seite weist man auf die Tatsache hin, daß die Maschinen, die Monastir bombardiert haben, nicht etwa nach Italien oder Albanien, sondern nach Griechenland zurückgekehrt sind. Auch in Belgrad ist man, wie Stefani aus Sofia meldet, der Ansicht, daß englische oder griechische Flugzeuge Monastir bombardiert haben, da nur London und Athen ein Interesse daran haben könnten, einen Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien hervorzurufen, das seit Kriegsausbruch eine korrekt neutrale Haltung eingenommen hat.

Die Engländer verlassen Jugoslawien

EP. Rom, 6. November.

Die Engländer beginnen nun, wie „Lavoro Fascista" berichtet, auch Jugoslawien zu verlassen. Die technischen Angestellten der englischen Bergwerke von Trepka seien bereits über Istanbul nach Kairo abgereist; ebenso hätten auch die englischen Beamten der Erdölgesellschaft Shell in Jugoslawien das Land verlassen.

Kampfflugzeuge greifen Geleitzüge an

Vergeltungsangriffe mit starken Kräften bei Tag und Nacht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 7. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten die Vergeltungsangriffe auf London bei Tage und besonders bei Nacht mit starken Kräften fort und belegten auch sonstige kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben. In den Dockanlagen und Lagerhäusern von Southampton und an anderen Stellen Süd-Englands brachen Brände aus. Erfolgreiche Nachtangriffe richteten sich ferner auf Coventry, Birmingham und Liverpool. Hallen und Unterkünfte der Flugplätze von Great Driffield, Leeming und Rum wurden in Brand gesetzt, Flakbatterien durch Maschinengewehrfeuer zum Schweigen gebracht.

An der Kanalküste schossen Jagdflieger wiederum neun britische Jäger ab.

Fernkampfbatterien des Heeres bekämpften den Hafen von Dover sowie einige feindliche Schiffe südostwärts davon. Eines dieser Schiffe wurde so schwer getroffen, daß es seine Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Im Atlantik, 500 Kilometer westlich von Irland, griffen deutsche Kampfflugzeuge einen Geleitzug an und trafen drei Frachter von je 6000 BRT. so schwer, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden muß. Südlich der Orkneys wurde ein Handelsschiff von 8000 BRT. mittschiffs getroffen und versenkt, ein zweites schwer beschädigt. Ein weiterer Frachter wurde an der britischen Ostküste mit Bomben belegt.

Bei den Angriffen auf den Hafen Kinloch-Castle an der Westküste Schottlands erhielt ein großes Handelsschiff zwei schwere Treffer, Lagerhäuser wurden in Brand gesetzt.

Auch gestern wurden britische Häfen vermint.

Nächtliche Bombenwürfe des Feindes trafen im Reichsgebiet in der Mehrzahl freies Gelände und verursachten nur Flurschäden. Nur in zwei Fällen griffen feindliche Flugzeuge Industrieanlagen an. Sie beschädigten dabei unerheblich ein Kesselhaus und eine Laderampe. Bei weiteren Angriffen auf Wohnviertel sind mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. In Westdeutschland erfolgte ein Angriff auf ein mit dem Roten Kreuz kenntlich gemachtes Krankenhaus.

Die Verluste des Gegners betrugen gestern insgesamt neun Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der Kalamas-Fluß überschritten

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe in Griechenland

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 7. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kalamas-Fluß ist von unseren Divisionen überschritten worden.

Unsere Luftwaffe hat an den Operationen des Heeres durch MG-Beschießungen und Bombardierungsaktionen feindlicher Stellungen längs der Fahrstraße Janina—Kalibaki, in der Zone von Florina und beim Presba-See teilgenommen. Unsere Luftverbände haben außerdem die Hafenanlagen von Volos und Patras, den Flughafen und den Bahnhof von Larissa, militärische Ziele in Missolunghi, Zakintos und Methom sowie den Bahnhof von Florina bombardiert, wo große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zu unseren Stützpunkten zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden.

Während eines feindlichen Einfluges auf den Flughafen von Valona ist ein feindliches Flugzeug brennend von unseren Jagdfliegern und ein weiteres von der Marineflak abgeschossen worden. Ein feindliches Flugzeug vom Typ Sunderland, das in Malta vor Anker lag, ist von unseren Jagdfliegern mit sichtlichem Resultat im Tiefflug beschossen worden.

In Ostafrika hat der Feind unsere Positionen bei Gallabat angegriffen. Er wurde von der Garnison zurückgeschlagen, wobei er starke Verluste erlitt, hat aber seine Angriffe nachträglich wiederholt. Die Aktion ist zur Zeit im Gange. Unsere Flugwaffe hat mit den Truppen durch wiederholte Angriffe, in deren Verlauf unsere Jagdflieger sechs feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ abschossen, zusammengewirkt.

Ausschreitungen des griechischen Pöbels

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 7. November.

Nachdem der italienische Diplomatenzug aus Athen, in dem sich neben dem italienischen Gesandten Grazzi und dem Personal der italienischen Gesandtschaft 340 Mitglieder der italienischen Kolonie und auch einige Deutsche befanden, an der jugoslawischen Grenze eingetroffen ist, werden erschütternde Einzelheiten über die Mißhandlungen bekannt, denen die Italiener in Griechenland ausgesetzt waren. Die italienischen Konsulate und die Häuser des Fascio wurden vom Pöbel gestürmt, während die Polizei tatenlos zusah oder sich sogar an den radaumäßigen Zerstörungen beteiligte. In Piräus verteidigte der italienische Konsul Mauro das Konsulat mit einer Pistole in der Hand, wurde aber von der Menge überwältigt und mußte dulden, daß das italienische Wappen zerstört wurde.

Nur 20 Italiener konnten sich schnell in die Gesandtschaft retten. Andere flüchteten sich in das Haus des Fascio in Athen. Hunderte wurden trotz der zähen Bemühungen des Gesandten Grazzi in Konzentrationslager gebracht, die auf persönliche Anordnung des besonders italienfeindlichen Polizeiministers Magnadaki alle in unmittelbarer Nähe von kriegswichtigen Zielen angelegt worden sind. Sogar italienische Nonnen wurden festgenommen und wie einst im roten Spanien mißhandelt. Besonders tragisch ist das Los der in Saloniki lebenden Italiener, denn sie müssen in unmittelbarer Nähe der kriegswichtigen Objekte, die Italien bombardiert, verweilen. Trotz allem herrscht unter ihnen größte Begeisterung und sie singen, wie im „Giornale d'Italia" berichtet wird, während der Bombardierung patriotische Lieder. Die Flüchtlinge in dem Diplomatenzug mußten 25 Stunden lang bei geschlossenen Fenstern ohne Nahrungsmittel aushalten und durften nicht einmal die Nachbarabteile aufsuchen. In Italien haben diese Nachrichten eine begreifliche Entrüstung hervorgerufen, und das halbamtliche „Giornale d'Italia" bemerkt dazu in drohendem Tone: „Griechenland wird auch diese Rechnung begleichen müssen."

Rußlands Neutralitätspolitik

Ansprache Kalinins am Revolutionstag

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Moskau, 7. November.

Am Mittwochabend fand im Moskauer Großen Theater anläßlich des 23. Jahrestages der bolschewistischen Revolution wie alljährlich ein Staatsakt statt, in Anwesenheit Stalins, der Mitglieder der Sowjetregierung und der Marschälle der Sowjetunion. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Kalinin.

Kalinin behandelte in seiner Rede zunächst die wirtschaftlichen Leistungen der Sowjetunion, während des letzten Jahres. Er hob u. a. hervor, daß die gesamte Produktion der Sowjetindustrie (ohne die neu erworbenen Gebiete) während dieses Jahres um elf Prozent die Erzeugung des Vorjahres übersteige.

Nachdem Kalinin die Leistungen der Sowjetarmee im finnischen Konflikt gewürdigt hatten, kam er auf die Angliederung der neuen Sowjetrepubliken zu sprechen, (wobei u. a. erstmalig erwähnt wurde, daß die Armeen der baltischen Republiken in die Rote Armee eingegliedert sind), sowie auf den Anschluß Bessarabiens, der ein historisches Unrecht wieder gutgemacht habe.

Am Schluß seiner Ausführungen berührte Kalinin die Aufgaben der Sowjetunion angesichts der gegenwärtigen Weltlage. Die Sowjetunion, die am gegenwärtigen Kriege nicht beteiligt sei, beachte strenge Neutralität. Daß die Sowjetunion vom Krieg verschont geblieben sei, sei bedingt durch ihre Erfolge, durch die Tätigkeit ihrer Führer, die in wirtschaftlicher, militärischer und außenpolitischer Hinsicht in den Händen Stalins ruhe.

Die internationale Lage gebe der Sowjetunion nicht das Recht, die Rolle eines gleichgültigen Beobachters zu spielen.

Es sei vielmehr die Pflicht jeden Sowjetbürgers, nicht mit Worten, sondern mit Taten seine Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufgabe bestehe in erster Linie in der Stärkung der wirtschaftlichen und militärischen Macht der Sowjetunion.

„Eine neue Hierarchie"

Italiens Vorstellungen vom neuen Europa

EP. Mailand, 5. Nov.

Ueber die Pläne der Achsenmächte zur Neuordnung in Europa betont „Popolo d'Italia" in einem Leitartikel, alle Anstrengungen müßten dem Umsturz des gegenwärtigen Zustandes gelten, ohne die Fehler von Versailles, die demokratischen Utopien, und die Fehler des Völkerbundes zu wiederholen. Es müsse eine neue Hierarchie unter den Völkern aufgestellt werden, die sich nicht auf die Macht des Kapitals stütze, sondern auf die neuen Faktoren Opfergeist, Bevölkerungszunahme, Arbeit und Intelligenz. In der Heimat Machiavellis gebe es keinen Platz mehr für Phantasiegebilde, wie die Rote Internationale, den Völkerbund, den Kellogg-Pakt und Paneuropa. Das faschistische Italien marschiere, um eine Vormachtstellung zu erringen.

„Zusehends besser geworden . . ."

Die Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion

EP. Tokio, 6. Nov.

Die japanischen Zeitungen veröffentlichen ein Interview des früheren japanischen Botschafters in Moskau Togo, worin der Diplomat anerkennt, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Japan sich seit dem Abschluß des Grenzabkommens zusehends verbessert hätten. Mit dieser Besserung sei die Grundlage für eine freundschaftliche Regelung der verschiedenen Fragen zwischen den beiden Mächten geschaffen worden.

Nach der Wahl

* Mannheim, 7. Nov.

Zum erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten übernimmt ein Mann zum drittenmal das oberste Amt des Staates. Was die größten Präsidenten der amerikanischen Geschichte, Washington, Lincoln, Green, Theodore Roosevelt — der Onkel des jetzigen Präsidenten — teils nicht wollten, teils nicht vermochten, ist Franklin Roosevelt gelungen; für weitere vier Jahre wird er Präsident der Vereinigten Staaten und damit verantwortlicher Leiter des innen- und außenpolitischen Schicksals eines 130-Millionen-Volkes und eines der mächtigsten Staatengebilde der Erde sein.

Allein die Tatsache der Wiederwahl beweist, von allem anderen ganz unabhängig, wie sehr sich auch in Amerika die Zeit gewandelt hat und wie weit auch dieses letzte große Bollwerk der Demokratie bereits von den alten Ufern des Herkommens und des ungeschriebenen Gesetzes zu neuen Ufern einer ganz anderen Welt abgetrieben ist. Auch in Amerika, wo sich der Individualitätsstolz mit der Massenanbetung zu einer ganz besonderen und merkwürdigen Form von Demokratie gemischt hatte, wo die Tradition eifersüchtig darauf bedacht war, zwar jedem einzelnen wenn auch nicht die Wirklichkeit, so doch wenigstens den Schein der Möglichkeit zu sichern, zu wirtschaftlichem Herrentum aufzusteigen, aber gleichzeitig die Herausbildung einer politischen Führerschicht zu verhindern, setzt sich der Mann gegenüber der Masse durch: eine natürliche Folge des europäischen Beispiels und der augenblicklichen Zeit, von der alle, nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des Ozeans, das untrügliche Gefühl haben, daß sie nur eine Zeit des Uebergangs zu ganz neuen Werten und Wertungen des nationalen und internationalen Lebens ist.

Nur so ist die Wiederwahl Roosevelts zu erklären. Amerikas altes politisches und wirtschaftliches System ist in Auflösung. Die Ausbalanzierung des ganzen nationalen Lebens einzig und allein auf der Business-Formel; die Standardisierung der Politik auf das „Geschäft" hat versagt. Auch Amerika treibt, losgerissen von seinem alten Glauben und mißtrauisch geworden gegen alle seine Erfahrungen, im Strom einer neuen Entwicklung. Roosevelt hat ein feines Gefühl für diese innere Unruhe gehabt, die das amerikanische Volk erfaßt hat, und sie ausgezeichnet für sich zu nutzen verstanden. „Mitten im Strom wechselt man nicht die Pferde", dieses Wort hat seiner ganzen Wahlagitation den Grundakkord gegeben und dieses Wort hat, wie die Wahlen beweisen, Resonanz bei den Massen gefunden. Die Wähler haben erkannt, daß der andere Mann, der „sonny boy" Willkie, der ewig lachende, gutgelaunte, forsche Hundert-Prozent-Amerikaner, der Selfmadman, der es vom Zeitungsausträger zum Beherrscher des größten Elektrizitätskonzerns brachte, daß dieser Willkie, der in seinem Werden und Gehaben so ganz den typischen Vorstellungen des Amerikaners entspricht, zwar wirklich das Amerikanertum repräsentiert, viel besser als sein Gegner, aber eben nur das Amerikanertum einer untergehenden Epoche. Wenn Willkie lachend, seinen Hut schwenkend, in den Versammlungen fröhliche Witze reißend, durch ihre Städte fuhr, dann jubelten sie ihm zu: er war Fleisch von ihrem Fleische und Wesen von ihrem Wesen; aber wenn sie dann zuhause saßen, dann überfiel sie der unrastige Zweifel, ob dieses ihr eigenes Wesen in wirklich noch das Wesen der kommenden Zeit sein würde, sein könnte und sein dürfte. Und sie gingen hin und wählten den Mann, von dem sie nicht wußten, von dem sie aber vermuteten, daß er etwas von diesem Wesen und Werden des Neuen spürte, und von dem sie glaubten, daß er wenn nicht die Gnade der Weisheit, so wenigstens die Gabe der Erfahrung hätte, ihr Schicksal zu leiten.

Freilich nicht alle, und wahrscheinlich nicht einmal soviel, wie Roosevelt selbst erwartet hat. 18 Millionen Wähler haben sich für das alte Amerikanertum entschieden, 22 Millionen für das neue. Der Unterschied ist nicht allzu groß. Aber er genügt um das Neue zu stabilisieren, um den Abbau des Alten, so wie es Willkie und mehr noch als der Präsidentschaftskandidat selbst die, die ihn aufstellten, repräsentieren, zu beschleunigen und wahrscheinlich für die ganze amerikanische Zukunft endgültig zu machen. Er genügt vor allem um die Macht des Präsidenten für die entscheidenden nächsten vier Jahre, diese Jahre an der Schwelle der neuen Zeiten, vollkommen zu machen. Denn die amerikanische Wahlarithmetik hat dafür gesorgt, daß die tatsächliche Machtvollkommenheit, die Roosevelt zufällt, viel größer als sein eigentlicher Wahlerfolg ist. 468 Wahlmänner werden im Januar Roosevelt, nur 63 Willkie ihre Stimmen geben.

Vor allem aber wird das neue Repräsentantenhaus, das gestern ja auch neu gewählt worden ist, Roosevelt die sichere Mehrheit bringen, **die er braucht, um sein Amt mit jener diktatorischen**

MARCHIVUM

Autorität zu führen, zu der ihm die Verfassung die Möglichkeit gibt und zu der er selbst so gerne neigt. Die Annahme, daß die Wahlen zum Repräsentantenhaus sich von den Präsidentschaftswahlen insofern unterscheiden würden, als zwar bei den letzteren das Prestige Roosevelts, bei den ersteren sich aber die allgemeine Mißstimmung über den tristen Zustand der wirtschaftlichen Dinge durchsetzen würde, hat sich nicht erfüllt. Diese Annahme schien um so gerechtfertigter, als die Senats-Nachwahlen der Jahre 38 und 39 unverkennbar eine Abkehr von den Demokraten und eine Verstärkung der republikanischen Position anzeigten. Zweifellos unter dem Eindruck der Ereignisse des letzten Jahres ist diese Entwicklung zum Stillstand gekommen: Roosevelt wird auch gegenüber dem Parlament eine etwas freiere Hand haben als bisher, wenn auch der republikanische Widerstand im Senat noch fest konsolidiert erscheint.

Entscheidend wird nun sein, welchen Gebrauch Roosevelt von diesen neuen Möglichkeiten machen wird. Roosevelt hat sich während der acht Jahre seiner bisherigen Amtszeit als ein ungemein geschickter und vorsichtiger, die Möglichkeiten sorgfältig abschätzender Taktiker erwiesen, den seine Gegner wohl auf Halbheiten, aber nie auf Unklugheiten festnageln konnten, so daß es so gut wie sicher sein wird, daß er nach dem nur schwer errungenen Sieg nicht übermütig werden wird. Er wird nicht voreilig, aber er wird konsequent handeln. Er wird nach seinem eigenen Kopfe handeln, aber er wird stets auf den Schein bedacht sein, als sei er nichts als der Mandatar des nationalen Willens. Er wird nach seinem eigenen Kopfe handeln, aber er hat es in seiner ganzen bisherigen Amtszeit weder leicht gehabt, noch sich leicht gemacht. Er wird in der inneren Politik vor dem Dilemma stehen, seinen New-Deal-Kurs, der eben wieder die erwartungsvolle Bestätigung durch die Massen gefunden hat, fortzuführen und gleichzeitig die damit unlösbar verbundene ungeheure staatliche Subventionspolitik finanziell weiterzuführen. Er wird dabei dieses New-Deal-Subventionsprogramm noch zu vereinigen haben mit den Anforderungen des gigantischen Aufrüstungsprogramms, das allein in dem Etatjahr 1941 nicht weniger als 90 Milliarden Mark verschlingt.

Er wird außenpolitisch das durch sehr starke und eindeutige Willenskundgebungen der öffentlichen Meinung erzwungene Versprechen, Amerika aus dem Kriege herauszuhalten, wahrmachen und gleichzeitig seinem sehr drohend erweiterten Monroe-Programm und dem erhöhten Hilfsbedürfnis Englands, der „ersten Stellung in der atlantischen Front Amerikas", wie einer seiner Vertrauten die britische Insel bezeichnete, gerecht werden müssen. Er wird schließlich seine eigene Einsicht in den Zusammenbruch der alten Welt und des alten Lebens versöhnen müssen mit dem auch bei den Wahlen in beträchtlicher Stärke zum Ausdruck gekommenen Beharrungswillen des Volkes.

Das alles wird nicht leicht sein. Es sind Aufgaben, die „die Geschicklichkeit eines Akrobaten und den Mut eines Dompteurs" verlangen. Wie Roosevelt sie lösen wird, darauf wird nicht nur das amerikanische Volk, sondern auch die ganze übrige Welt mit gespannter Aufmerksamkeit warten!

Dr A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 7. November.

Zur Wiederwahl Roosevelts, die für uns eine innenpolitische Angelegenheit der USA bleibt, meldet das „Stockholm Aftonbladet" aus London, daß die Bekanntgabe des amerikanischen Wahlergebnisses in der britischen Hauptstadt mit dem Beginn eines neuen gewaltigen deutschen Luftangriffes zusammentraf, der die Londoner wieder für acht Stunden lang in die Keller jagte. Unter der Wucht der neuen deutschen Angriffe ständen in London alle außenpolitischen Probleme, ohne daß man die Bedeutung der USA-Wahlen verkenne oder verschweige, aber in London rufe heute jeder, der London nicht verlassen kann, in erster Linie nach einem endlichen Aufhören der deutschen Bombardierungen, nach einer endlichen Loslösung der Bevölkerung aus den Luftschutzräumen.

„Stockholms Dagbladet" meldet aus London: Ein Teil der wieder sehr unregelmäßig erscheinenden Londoner Presse begrüßte die Wahl Roosevelts, aber noch fehlten die enthusiastischen Artikel, und der Grund sei zweifellos, daß trotz aller Hoffnungen die deutschen Angriffe keineswegs Milderungen erfahren. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" stellt die Erklärungen Roosevelts in seiner Wahlrede heraus, daß Amerika aus dem Kriege bleiben wolle. Das Blatt tadelt in diesem Zusammenhang das andauernde Fernbleiben der Unterhausmitglieder von den Sitzungen. So sei es nicht ermutigend für die arbeitende Bevölkerung, daß die Anwesenheitsliste im Unterhaus während der Churchillrede nicht einmal ein Drittel der Mitgliederzahl aufgeführt habe.

*

Die Lage in London nennt das gestrige „Stockholmer Dagbladet" unverändert ernst. Die Eisenbahnzüge aus den mittelenglischen Industriegebieten und den Häfen der Westküste seien 48 Stunden ausgefallen, weil der Eisenbahnknotenpunkt Northampton zerstört war. Das Blatt meldet weiter von immer noch steigenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung und von Kundgebungen im Hydepark u. im Regent-Park am Mittwochmittag. Die letztere Kundgebung war von den Londoner Frauenvereinen veranstaltet mit Einverständnis Churchills.

*

Die tägliche Bedrohung der britischen Seemacht durch die wachsenden Angriffe der deutschen U-Boote wurde in der Londoner Presse nur auf der zweiten Seite, in der vielseitigen „Times" sogar erst auf der dritten Seite ohne jede größere Aufmachung wiedergegeben. Man will offensichtlich die Unruhe weiterer Bevölkerungskreise nicht steigern und bequemt sich daselbst zu einer Bagatellisierung der Churchill-Rede, obwohl die Eitelkeit des Premierministers ihre zweimalige Durchsage im Londoner Rundfunk veranlaßt hatte.

Die „Times" bringt zu der Rede Churchills selbst einige kurze Bemerkungen. So schreibt sie u. a., daß die große Hoffnung Englands das Frühjahr bleibe, wo die englischen Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen U-Boote sich wirksam erweisen würden.

Den Londonern, die von einem Fliegeralarm in den anderen gejagt werden, und den Engländern überhaupt werden die netten Illusionen, die so vielen vorangegangenen folgen, bald zerstört werden.

*

Die vom deutschen Oberkommando mitgeteilte Versenkungsbilanz, die eine Ziffer von über sieben Millionen Bruttoregistertonnen aufweist, nennt die Kopenhagener „Politiken" einen Schlachtbericht von gewaltiger Größe.

Die Wiederwahl Roosevelts und ihre Folgen

Große Spannung in USA - Roosevelts Verpflichtung auf Friedenskurs - Mißtrauen der Republikaner

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. November

Die endgültigen Stimmenziffern der amerikanischen Wahlen liegen zwar noch nicht vor, aber aus den einlaufenden Meldungen über die Wahlergebnisse der verschiedenen Staaten ergab sich schon frühzeitig, daß die Wiederwahl Roosevelts gesichert ist. Mit gutem Gewissen konnte er im Hydepark die Glückwünsche und Huldigungen seiner Anhänger entgegennehmen. Mit einem gewissen Recht wurde Frau Roosevelt an seiner Seite auf den Balkon gerufen, denn es ist in Amerika ein offenes Geheimnis, daß seine politischen Gedanken zu einem großen Teil von seiner Frau maßgebend beeinflußt werden.

In politischen Kreisen und in Wallstreet wartet man jetzt mit größter Spannung auf die Folgerungen der Wiederwahl Roosevelts, und zwar sowohl auf politischem wie auf militärischem Gebiet. Nach den vorliegenden Meldungen scheint man sich allgemein dessen bewußt zu sein, daß schwerwiegende Folgerungen aus dieser Wahl zu erwarten seien.

„Sie warfen ihre Schatten auf den gestrigen Wahltrubel in den Staaten, der viel von seiner sonstigen Ausgelassenheit vermissen ließ," heißt es z. B. in einer Meldung. Es ist natürlich zu früh, sich jetzt schon mit einiger Bestimmtheit über kommende Dinge zu äußern. Soviel kann aber schon gesagt werden, daß in wirtschaftlicher Beziehung kein Zweifel besteht, daß die vielumstrittene Wirtschaftspolitik Roosevelts, so wie sie in dem sogenannten New Deal zum Ausdruck gekommen ist, nicht nur fortgesetzt, sondern in den kommenden Jahren noch ausgebaut werden wird.

In außenpolitischer Hinsicht hat sich Roosevelt während des Wahlfeldzuges verpflichten müssen, eine Außenpolitik zu führen, die Amerika außerhalb kriegerischer Verwicklungen hält. Von demokratischer Seite wird versichert, daß Roosevelt seine Wahlversprechen in jeder Hinsicht unbedingt halten wird.

Republikanische Politiker stellen sich allerdings recht mißtrauisch zu solchen Versicherungen und fragen besorgt, ob Roosevelt noch imstande ist, eine unabhängige Friedenspolitik zu führen oder ob er nicht vielmehr der Gefangene seiner eigenen Vergangenheit ist und die Politik führen muß, die sie ihm vorschreibt.

Das bisherige Ergebnis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 7. Nov.

Die Auszählung der Ergebnisse der Präsidentenwahl ist immer noch imgange. Nach der letzten Zwischenzählung erhielt Roosevelt 25 694 747 Stimmen und Willkie 21 427 882. Von insgesamt 127 245 Wahlbezirken stehen noch gegen 9000 aus.

Einerseits Karneval - andererseits Katerstimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sch. Lissabon, 7. November.

Die erregte Stimmung des Wahlkampfes löste sich am Ende des Wahltages und am Tage nachher in Neuyork in der üblichen ausgelassenen Karnevals- und Klamaukstimmung aus. Hunderttausende strömten nach den Wahlen in dem bekannten Times-Square zusammen, um vor dem im heißen Lichterglanz erstrahlenden Verlagsgebäude der „Neuyork Times" die neuesten Ergebnisse zu hören. Auf dem Broadway war Stunden hindurch jedes Vorwärtskommen auch für Fußgänger kaum möglich. Am späteren Morgen flaute der Verkehr etwas ab, da es zu regnen begann, nahm dann aber später erneut geradezu lebensgefährliche Formen an.

Die Restaurants veranstalteten altem Brauch gemäß ihre Galadiners, bei denen auf jeden Fall mit viel gutem Essen und noch mehr Trinken das Wahlergebnis gefeiert wird, ganz gleich, wer gesiegt hat. Die ganze fahnengeschmückte Stadt war von ungeheurem Lärm und Geschrei erfüllt. Ueberall sah man in den mit Konfetti überschütteten und von Papierschlangen überzogenen Straßen große Umzüge der siegreichen Demokraten. Die Polizei, die sich auf höchster Alarmstufe befand und teilweise seit 48 Stunden ununterbrochen Dienst tat, hatte einen schweren Tag. Die Leidenschaft, mit der die Neuyorker Massen sich dem Erlebnis der Präsidentenwahl hingaben, hat etwas Elementares. Der stark südliche Charakter, den Neuyork in den letzten Jahrzehnten durch die Einwanderung von Hunderttausenden Süd- und Südosteuropäer erhielt, tritt gerade bei solchen Anlässen deutlich zutage.

Diese Wahl, die zum dritten Male hintereinander einen demokratischen Präsidenten in das Weiße Haus einziehen läßt, zeigt, daß das alte System, wie es die republikanische Partei vertritt, endgültig tot ist. Schon Willkie, der diesjährige republikanische Kandidat, entsprach diesem alten Ideal nicht mehr. Eine Rückkehr zu den politischen und wirtschaftlichen Zuständen vor der großen Weltwirtschaftskrise ist auch in Amerika nicht mehr möglich.

Aber der Weg in die Zukunft ist dunkel und voller Gefahren. Die Arbeiter und Angestellten stimmten weniger für den Präsidenten persönlich als für das Mindestmaß an sozialer Sicherheit, das ihnen die Gesetzgebung der letzten Jahre gab, und ihre Massen entschieden das Wahlergebnis, obwohl viele von ihnen, wie die hohe, von Willkie erreichte Wahlziffer beweist, sich für den republikanischen Kandidaten — was nicht etwa heißt, für die republikanische Partei — aussprachen. Den Massen stecken die schrecklichen Umstände der Krise, die Amerika vor zehn Jahren durchmachte, noch tief in den Knochen. Sie wollen einer solchen Krise nicht noch einmal ohne sofortigen Staatsschutz gegenüberstehen.

Der Kampf um eine neuen soziale Ordnung ist auch in Amerika in voller Schärfe entbrannt, und alle politischen Auseinandersetzungen und Wahlen sind lediglich Vorpostengefechte einer großen sozialen Umwälzung, die sich in den Vereinigten Staaten anbahnt.

Gute Cigaretten enthalten nur volldurchreifte Tabake*)

ATIKAH 5 Pf

*) Zur Herstellung von Qualitäts-Cigaretten verwendet man ausschließlich die oberen Blätter der Tabakpflanze, die der Sonne besser ausgesetzt sind und erst geerntet werden, wenn sie ganz durchreift sind. Vor der Verarbeitung werden sie nach 2—3 Jahre gelagert.

London feiert Roosevelts Sieg

Man hofft auf Waffenlieferungen! Aber wie sollen sie herüberkommen?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 7. November.

Reuter verbreitet sowohl von Washington wie auch von London aus allerlei Stellungnahmen und Mutmaßungen über die Folgerungen der Wiederwahl Roosevelts, die für die englische Politik günstig lauten. Auffallend ist aber, wie man von allen Seiten bemüht ist, hervorzuheben, daß der Wahlausgang nur zur Fortsetzung der bisherigen amerikanischen Außenpolitik verpflichtet und darüber hinaus zur Fernhaltung Amerikas von kriegerischen Verwicklungen mit Europa oder anderen Mächten.

Daß Roosevelts „geschichtlicher" Wahlsieg in England eine tiefe und ernste Freude hervorgerufen hat, war, wie es in „Stockholms Tidningen" heißt, zu erwarten.

Man hatte sich zwar vor der Wahl davor gehütet, allzu eifrig für Roosevelt Stellung zu nehmen, um sich für den Fall, daß Willkie gewählt werden sollte, gute Beziehungen zu diesem nicht zu versperren, aber es besteht kein Zweifel darüber, welchem Kandidaten von beiden man in London den Sieg wünschte, und heute zeigt man es ganz offen.

Der Wahlausgang in Amerika und die Mehrheit, auf die sich Roosevelt in den beiden Häusern des Kongresses stützen kann, werden in London ganz einfach als ein englischer Sieg gewertet, als den ersten politischen Erfolg, den England nach dem Zusammenbruch Frankreichs zu verzeichnen hat. Die Amerikaner stimmten, so versichert man, für Amerika als dem Arsenal Englands.

Man greift alle alten Propagandabehauptungen von baldigen Lieferungen aus Amerika wieder auf und schluckt in dem Jubelrausch auch neue Abtretungen von Stützpunkten im Stillen Ozean herunter. Diese Abtretungen englischen Besitzes müssen eben als Opfer auf dem Altar der englisch-amerikanischen Zusammenarbeit gebracht werden, die die letzte Hoffnung Englands geblieben ist.

In dem Freudenbecher befinden sich aber auch bittere Tropfen, die obendrein von Mr. Churchill in seiner letzten Unterhausrede selbst eingeschenkt wurden. Es ist ja sehr gut mit den großen Lieferungen Amerikas, aber sie sollen auch noch England gebracht werden und hierbei erinnert man sich des Churchillschen Eingeständnisses von der großen deutschen U-Bootgefahr. Aus diesem Grunde ist es nur natürlich, daß man sich in London fragt, wieviel von den versprochenen amerikanischen Lieferungen wohl in England ankommen werden.

In seiner Unterhausrede mußte Churchill auch seine bisherigen Versprechungen von einem Sieg spätestens im Jahre 1942 zurücknehmen und den endgültigen Sieg über Europa auf das Jahr 1944 vertagen.

Auf die schutzsuchenden Massen in den Londoner Untergrundbahnhöfen hat diese Vertagung des großen Sieges in eine ferne Zukunft einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Wie neutrale Blätter heute berichten, war aber diese Hinausziehung auf weitere zwei oder mehr Jahre auch deshalb gemacht worden, um auf die amerikanische Industrie- und Geschäftswelt Eindruck zu machen. Um die amerikanischen Lieferungen tatkräftig zu gestalten, sind nämlich neue gewaltige Rüstungsanlagen notwendig.

Diese Anlagen sollen aber auch amortisiert werden, was nur durch einen langen Krieg geschehen kann.

Um die amerikanische Finanzwelt zu bewegen, die nötigen finanziellen Mittel für neue Industrieanlagen für Rüstungszwecke zur Verfügung zu stellen, soll ihr eben der Glaube an einen langen Krieg aufgedrängt werden. Die Frage ist nur, ob die Amerikaner darauf hereinfallen. Jedenfalls ist die Churchillsche Behauptung von einem langen Krieg ein zweischneidiges Schwert.

Auch in anderer Beziehung scheint die Rede Churchills vor dem Unterhaus nicht allzu günstig aufgenommen worden zu sein. Jedenfalls war man nach den neutralen Berichten über die darauffolgende Unterhausdebatte mit den Maßnahmen der Regierung im östlichen Mittelmeer weniger zufrieden.

Der frühere Kriegsminister Hore Belisha machte sich zum Sprecher der Kritik und verlangte, daß die italienische Aktion auf dem Balkan zu einer kriegerischen Initiative Englands und zu „einer Befreiung der Araber in Syrien" benutzt werden sollte. Für diese Aeußerungen erhielt er den Beifall des ganzen Unterhauses und auch die Presse nahm davon in gleicher Weise wie von der Churchillrede Kenntnis und unterstützt seine Forderung in eigenen Stellungnahmen.

Im Zusammenhang mit der Churchillrede veröffentlicht das englische Gallup-Institut das Ergebnis einer sogenannten Gesinnungsuntersuchung betreffend Churchill als Premierminister. Das Institut muß schweren Herzens feststellen, daß eine beträchtliche Opposition des Volkes gegen Churchill tatsächlich vorhanden ist.

„Wie lange kann London das noch aushalten?"

Tausende von Leichen unter den Londoner Ruinen - Eine Woge von Pessimismus geht durch die heimgesuchte Stadt

dnb. Stockholm, 6. November.

Nachdem am Mittwoch im Laufe des Tages bereits zweimal Luftalarm gegeben war, so meldet Associated Preß aus London, heulten um 18.30 Uhr kurz nach Einbruch der Dunkelheit als Einleitung zu den üblichen Nachtangriffen die Sirenen ihre Warnung über die britische Hauptstadt. Es folgten Bombenexplosionen und das Getöse des Flakfeuers.

Zu den Angriffen in der Nacht zum Mittwoch gibt das englische Luftfahrtministerium bekannt, daß außer London auch Ostschottland und eine Stadt an der Küste von Wales bombardiert worden seien. Uebrigens, so wird Mittwochabend amtlich gemeldet, seien die an „Gebäuden" verursachten Beschädigungen doch größer gewesen als man vorher angenommen hatte.

Die finnische Wochenschrift „Svenska Botten" fragt, wie lange England das noch aushalten könne und weist dabei auf einen bewegten Artikel der englischen Zeitschrift „News Statesman and Nation" hin. Dort sei in äußerst scharfer Form auf die Mißstände in dem schwer heimgesuchten London und die wachsende Woge des Pessimismus und der Kriegsmüdigkeit hingewiesen. Die Pfarrer aus dem Eastend berichten, daß an sie fortlaufend unangenehme Fragen über den Krieg gerichtet würden; wann das Elend vorüber sei, wieviel Tote es gegeben habe, das seien die üblichen Fragen, aber niemand könne sie beantworten.

In Tausenden seien, dem „New Statesman and Nation" zufolge, die Leichen noch unter den Ruinen begraben, und in zahlreichen abgebrannten Gebäuden seien viele umgekommen, die man niemals identifizieren könne.

Die Epidemien die Hauptgefahr

EP. Stockholm, 7. November.

Die größte Gefahr dieses Winters sind nicht die Bomben, sondern die Epidemien, schreibt „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" am Dienstag in ihrem Londoner Telegramm. Als Verbesserung der Situation verlangt das schwedische Blatt eine Hebung der sanitären Anlagen und erklärt, die Menschen in den Schutzräumen seien nicht mehr so apathisch wie früher, sondern versuchten eine gewisse Ordnung zu halten. Die Seuchengefahr sei indessen groß, und selbst die Aerzte hätten zugegeben, daß die Gesundheit der Kinder durch den langen Aufenthalt unter der Erde unterminiert werden müßte. Die in London zurückgebliebenen Kinder seien nervös geworden und heruntergekommen. Sie könnten nicht einmal zur Schule getrieben werden.

Ein bekannter englischer Psychiater soll erklärt haben, daß die Nerven der Kinder buchstäblich zerfetzt würden. Die psychologische Wirkung der Bombardements sei ernster als die physische. „Die Kinder bekommen weder frische Luft noch Schlaf, noch regelmäßige Mahlzeiten. Masern und Scharlach breiten sich heftig aus. Wenn das so bis zum März weitergeht, werden die Betten in den Krankenhäusern für die Epidemiekranken nicht ausreichen. Die Menschen bieten 400 bis 500 Pfund Sterling für alle Wochenendwagen, die neu 200 Pfund kosteten. Die Nachfrage nach neuen Autos übersteigt die Produktion. Tausende von Menschen haben sich in derartigen Autos niedergelassen und wohnen in verhältnismäßig sicheren Gebieten in einem gewissen Abstand von London und anderen gefährdeten Gebieten entfernt."

Die Schweiz verdunkelt

Eine Folge der ständigen Verletzung ihrer Neutralität durch englische Flieger

dnb Bern, 6. November.

Das Armeekommando teilt mit: Der General hat im Einvernehmen mit dem Bundesrat die allgemeine Verdunkelung mit Wirkung vom 7. November für das ganze Gebiet der Schweiz angeordnet. Die Verdunkelung wird bis auf weiteres jeden Abend vorschriftsmäßig ab 22 Uhr durchgeführt und dauert bis zur Morgendämmerung. Für die Zeit von der Abenddämmerung bis 22 Uhr werden die Gemeinden ermächtigt, die öffentliche Beleuchtung einzuschränken, doch muß selbst dann ab 22 Uhr die volle vorschriftsmäßige Verdunkelung der öffentlichen Beleuchtung sichergestellt sein. Oeffentliche oder konzessionierte Transportanstalten führen die Verdunkelung nach den für sie geltenden besonderen Vorschriften durch.

Bewußte englische Neutralitätsmißachtung

EP. Basel, 7. Nov.

In der neuerlichen Mißachtung der schweizerischen Neutralität schreibt der Berner Berichterstatter der „Basler Nachrichten": „Innerhalb kurzer Zeit sei der schweizerische Luftraum wieder dreimal durch die Briten verletzt worden. Es stehe nun auch nach behördlicher Auffassung fest, daß die englischen Militärs sich bewußt über die schweizerischen Forderungen und Auffassungen hinwegsetzten. Man frage sich, was England mit dieser Mißachtung der schweizerischen Souveränität bezwecke. Die zuständigen Amtsstellen seien in die unangenehme Lage versetzt, so rasch als möglich die Frage zu klären, welche allgemeine politische Haltung England der Schweiz gegenüber einzunehmen gedenke.

Schweizer Zeitungen in Italien verboten

dnb. Rom, 6. November.

Der Verkauf schweizerischer Zeitungen ist mit wenigen Ausnahmen bis auf weiteres in Italien verboten. Die Maßnahme wird von unterrichteter Seite mit der unfreundlichen Haltung der Schweizer und insbesondere der Westschweizer Blätter im italienisch-griechischen Konflikt begründet.

MARCHIVUM

Für schneidigen Einsatz!

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

dnb. Berlin, 6. Nov.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Major Hahn,
Kommandeur einer Kampfgruppe;
Major Petersen,
Kommandeur einer Kampfgruppe;
Major Kleß,
Kommandeur einer Kampfgruppe;
Hauptmann Storp,
Kommandeur einer Kampfgruppe;
Oberleutnant Pelz,
Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Major Hahn hat seine Kampfgruppe in fast täglichen Angriffen auf London und eine große Anzahl wichtiger Ziele in England zu bedeutsamen Erfolgen geführt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Versenkung eines Dampfers sowie das Inbrandwerfen eines weiteren Schiffes. In zahlreichen Tiefangriffen, die den Schneid der Gruppe wiederholt unter Beweis stellen, wurden Flugplätze, Industrie- und Dockanlagen erfolgreich mit Bomben belegt. Vorbildlich im eigenen Einsatz gab Major Hahn seiner Gruppe ein Beispiel und schuf so die Voraussetzungen für die hervorragenden Leistungen seiner Gruppe.

Major Petersen hat mit seiner Gruppe an den Kämpfen gegen Norwegen, Frankreich und England teilgenommen. Die Einsätze im Kampfgebiet um Narvik haben wesentlich zur Entlastung der dort kämpfenden Erdtruppe und zu deren Erfolgen beigetragen. In der Nordsee, im Atlantik und um England wurden 108 000 Tonnen Schiffsraum versenkt und 75 000 Tonnen beschädigt. Die hervorragenden Leistungen dieser Gruppe sind in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs, der mit seinen Flügen beispielgebend gewirkt und durch sein fliegerisches Können und seine Erfahrung zu dem großen Erfolg entscheidend beigetragen hat. Die Leistungen des Majors Petersen und die seiner Gruppe wurden bereits lobend im Wehrmachtbericht genannt.

Major Kleß konnte mit seiner Kampfgruppe innerhalb von drei Monaten in ständigem Einsatz gegen England 780 000 Kilogramm Bomben abwerfen. Gekrönt wurden diese Erfolge der Gruppe durch den Angriff auf ein für die britische Rüstungsindustrie sehr wichtiges Flugzeugwerk an der Südküste Englands. Dank der geschickten Führung des Majors Kleß gelang es trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr, das Werk durch zielsichere Bombentreffer vollkommen zu zerstören. Ueber diese hervorragende Tat hinaus führte Major Kleß gegen Frankreich und als Gruppenkommandeur gegen England eine große Anzahl erfolgreicher Flüge durch.

Hauptmann Storp ist eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit. Er versteht es, seine Einheit stets mitzureißen und so eine außerordentliche Einsatzbereitschaft zu erzielen. Als erster Offizier des Geschwaders erhielt Hauptmann Storp in Norwegen das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Seine persönliche Erfolgsliste: Vernichtung eines Zerstörers in norwegischen Gewässern, Beschädigung von 12 000 To. Handelsschiffsraums an der englischen Küste, Versenkung eines Truppentransporters auf einer französischen Reede. Mit der von ihm geführten Staffel griff er erfolgreich Stabsquartiere und Eisenbahnknotenpunkte in Nordfrankreich an. Nachteinsätze mit Bomben und Minen auf das belgisch-französische Küstengebiet sah ihn ebenfalls entscheidend in den Erdkampf eingreifen. Mit seiner Kampfgruppe gelang es ihm, zwei Zerstörer und 65 000 Tonnen Handelsschiffsraum zu versenken sowie drei Zerstörer, ein Küstenwachboot und weitere Handelsschiffstonnage zu beschädigen. Er führte Nachtangriffe auf englische Flughäfen, wobei Hallen und Anlagen sowie Flugzeugfabriken völlig zerstört wurden. Wegen dieser seiner Erfolge wurde Hauptmann Storp bereits im Wehrmachtsbericht genannt.

Oberleutnant Pelz hatte als Staffelkapitän während des Feldzuges gegen Polen und Frankreich erfolgreichen Anteil an allen Stukaangriffen seiner Gruppe. An der Spitze seiner Staffel fliegend, hat Oberleutnant Pelz mit ungewöhnlicher Umsicht, Kaltblütigkeit und Treffsicherheit entscheidende Erfolge erzielt. Im Osten zerstörte er die wichtigsten Bahnknotenpunkte Miechow und Kamienne, mit den sich daraus für die polnische Südarmee ergebenden verheerenden Folgen, sowie die Bahnstrecke Cholm-Wlodowa. Im Westen konnte er trotz wiederholter überlegener feindlicher Jagdangriffe erfolgreich feindliche Panzeransammlungen zerstören. Nach Ausfall der Kommandeurmaschine führte er seine Einheit und die Stabsrotte erfolgreich zum Angriff. Vor Dünkirchen versenkte dieser bewährte Offizier einen vollbeladenen Transporter, außerdem gelang ihm die Unterbrechung einer Eisenbahnlinie, die für den Feind einen erheblichen Verlust bedeutete. Auch die Vernichtung eines Transport- und Munitionszuges ist sein Werk. Nachdem Oberleutnant Pelz wegen seiner besonderen Fähigkeiten als Sturzfluglehrer an einem Geschwader kommandiert war, hat er bei äußerst schwieriger Wetterlage im englischen Luftraum zwei Störangriffe und einen Sonderauftrag mit großem Erfolg durchgeführt. Hierbei gelang ihm u. a. ein wirkungsvoller Angriff auf einen Flugplatz mit dreimaligem Anflug aus niedrigster Höhe. Oberleutnant Pelz ist als tapferer und erfolgreicher Sturzkampfflieger seiner Staffel stets ein vorbildlicher Führer und ausgezeichneter Vorkämpfer.

PANIZZA diese italienische Qualitäts-Marke
finden Sie im großen Huthaus
ZEUMER
in der Breiten Straße
N 1, 6 Seit 1886 N 1, 7

Die Gärung in Südafrika

Die Friedenspartei gewinnt immer stärkeren Anhang

— Rom, 6. November.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der bekannte amerikanische Journalist Green nach seiner Rückkehr von einem langen Aufenthalt in Südafrika in einem Interview für die „Schanghai Evening Post" erklärt, Südafrika sei durch heftige innere Meinungsverschiedenheiten zerrissen. Der Einfluß der Partei, die den Abschluß eines Separatfriedens mit den Achsenmächten wünsche, mache sich immer stärker geltend. Von Tag zu Tag mehrten sich Sabotageakte, Attentate gegen Züge und Bombenwürfe gegen Polizeistationen. Die südafrikanische Freiheitspartei strebe den Ausschluß jeden britischen Einflusses aus der bisherigen Union an.

Aus Welt und Leben

Bildnis eines Alten

Von Rudolf Schneider-Schelde

Schon als Kind grübelte er darüber nach, wie es kam, daß der Großvater zu einer schwarzen Hose einen braungewürfelten Rock und eine blaue Weste trug. Später entdeckte er, daß die Vorliebe alter Herren für eine derartige Auswahl ihrer Kleidungsstücke unbestreitbar ist, und so oft er als junger Mann, elegant gekleidet, mit einem alten zusammenkam, staunte er insgeheim über das Gesetz, das die ihm Verfallenen zwingt, aus drei etwa vorhandenen Anzügen eine Zusammenstellung zu wählen, bei welcher der Rock nie zur Hose und die Weste nie zum Rock paßt. Jetzt aber kommt er selbst in die Jahre und findet die höhere Ordnung zu seinem Verwundern auch an sich bestätigt. Es geht ihm nichts über seine dunkelgestreifte Hose und seine hellgraue Jacke, und er könnte sich nur schwer entschließen, eine andre als seine braune Weste anzuziehen. Es ist seltsam, und manchmal beschäftigt es ihn. Er sieht nicht klar in dieser wichtigen Frage, aber er ist dem Geheimnis auf der Spur.

Aehnlich verhält es sich mit der Zigarre, die er am Nachmittag raucht, und mit seinem Federmesser, das er stets in der linken Westentasche bei sich trägt. Während er in früheren Jahren die Spitzen der Zigarren abbiß und belustigt der umständlichen Sorgfalt älterer Herren zusah, die einen Kult aus dem Rauchen machen, auch nie ein Messer außer einem beschädigten, stumpfen etwa hatte, ist das nun anders geworden. Zuerst betrachtet er ernsthaft die Zigarren, die vor ihm liegen, und wählt aus ihm nicht völlig bekannten Gründen eine, die ihn besonders anzieht. Er holt sein Messerchen hervor, das stets geschliffen ist, befeuchtet die Spitze der Zigarre, damit das Deckblatt nicht verletzt werde, legt zunächst um das abzutrennende Gebiet einen sachten Einschnitt und führt die Operation dann aufmerksam und bedächtig durch. Die Leichtigkeit, mit der er das alles bewerkstelligt, befriedigt ihn. Auch tut es ihm leid, die abgetrennte Spitze wegzuwerfen, und er verwahrt darum diese Ende in einer großen Schachtel, obwohl er nicht recht weiß, zu welchem Zweck. Zwischen Daumen und Zeigefinger säubert er schließlich die blanke Klinge seines Messers, klappt es zu und steckt es wieder ein. — Wenn nun die Zigarre in Glut gesetzt ist, kann er mit ihr dasitzen, ohne noch irgendetwas anderes zu tun als zu rauchen. Er hält das duftende Kraut senkrecht in der aufgestützten Hand, betrachtet mit leisem Staunen, wie es sich langsam zu Asche wandelt und greift ungern nach dem Aschenbecher, um die verbrauchten Teile abzustreifen.

Seine Kinder verstehen das nicht. Seine Tochter will mit ihm zu Bekannten zum Tee gehen und blickt ihn erwartungsvoll an in ihrem neuen Kleid, und sein Sohn kommt, müd von Geschäften, und wünscht seinen Rat. Man legt ihm ein Buch auf den Tisch, das er lesen soll, und aus dem Zimmer seiner Frau dringt Musik und Geplauder. Er aber geht lieber spazieren. Er verläßt das Haus und wandert müßig durch die Straßen; die Luft ist mild und noch warm. Manchmal bleibt er stehen und betrachtet die Bäume, die Häuser, die Fußgänger und Wagen, ohne sich viel dabei zu denken. Dann wird es dunkel, es ist Herbst.

Franz Léhar-Abend

In Ludwigshafen

Unter Leitung des Komponisten fand im IG-Feierabendhaus ein Franz-Léhar-Abend statt, der unter Mitwirkung von Esther Réthy, Kammersängerin an der Staatsoper Wien, Marcel Wittrisch, Kammersänger an der Staatsoper Berlin, und dem Saarpfalzorchester zu einem festlich-freudigen Musikabend wurde.

Die reiche Fülle der Darbietungen bot einen Einblick in das unermüdliche und erfolgreiche Schaffen dieses ewig jungen Siebzigjährigen, der mit Glut und Verve seine Werke selbst dirigierte. Die glänzend instrumentierten Ouvertüren, sei es die zu „Wiener Frauen", seien es die drei Zwischenspiele aus „Giuditta" mit wirkungsvoll angebrachten Kastagnetten und Schlagzeugeffekten, — immer sprüht und funkelt es von Einfällen und Temperament.

In den solistischen Gaben entzückte Esther Réthy durch den kraftvoll strahlenden Klang ihrer schönen Stimme. In Duetten mit Wittrisch fiel besonders der ideale Stimmenzusammenklang auf. Der Vortrag der einzelnen Gesänge löste Stürme der Begeisterung beim Publikum aus.

Mit allen Finessen idealer Gesangskunst gestaltete Wittrisch seine Liedgaben aus Léhars Operetten: „Immer nur lächeln" aus „Land des Lächelns", „O Mädchen, mein Mädchen" aus „Friederike" und das schelmische Lied der Frasquita „Hab' ein blaues Himmelbett". Das Duett: „Frei und jung dabei" aus der Operette „Schön ist die Welt" mußte wiederholt werden.

Eine höchst enthusiasmierte Zuhörerschaft füllte den ausverkauften Saal und überschüttete die Sänger und den Komponisten immer wieder mit stürmischem Beifall. Das Orchester war in blendender Form und folgte willig den Anweisungen des Dirigenten Léhar.
Maria Dillinger.

Wenn der Gast in einen Tümpel fällt

In Mittelchina war Filchner, der bekannte deutsche Forschungsreisende, einmal von einem General zum Essen eingeladen. Da es sehr heiß war, zog er sich weiß an. Eine Rikscha brachte ihn zum Hause des Generals. Leider war die Straße schlecht und beiderseits von Tümpeln flankiert. Dreißig Schritt vom Haus des Generals entfernt warf der Rikschamann seinen Fahrgast in den größten Tümpel. Als er aufstand, sah er fürchterlich aus, schmutzig und jauchig von oben bis unten. Der General und seine Gäste hatten den Unfall beobachtet, sie kamen sofort heraus und halfen dem deutschen Gelehrten, seinen Anzug notdürftig zu reinigen, es ging aber nicht ganz. Und dann handelten alle streng nach den 3720 Anstandsregeln, die für einen chinesischen Gentleman vorgeschrieben sind. Alle, der General und seine dreiunddreißig Gäste, sprangen in den Tümpel und wälzten sich in der Jauche, bis sie genau so aussahen wie Filchner.

Zeugenvernehmung in Moabit

Richter: „Also erzählen Sie uns einmal den Hergang der Rauferei!" Zeuge: „Ick sitze jans gemütlich am Wirtshaustisch, mit eenmal kommt eener von hinten und haut mir mit dem Bierseidel een mächtiges Loch in den Schädel — und det fiel mir uff."

Nur ein Strafbefehl

ROMAN VON HANS GÜNTHER

12

Im übrigen aber lag eine erregte Stimmung in dem etwas düsteren Raum, dessen dunkle holzverkleidete Wände einen hätten bedrücken können, wäre nicht das Licht einer strahlenden Morgensonne hell hereingeflutet — durch die langen elfenbeinweißen Vorhänge hindurch, die die hohen offenen Fenster verdeckten und im Winde wie Fahnen hin und her wehten.

Obwohl — mit Ausnahme der Zeugen — von den Beteiligten noch niemand erschienen war, wurde nur leise gesprochen. Manche wagten noch nicht einmal das und flüsterten höchstens, wenn sie einander auf dies oder jenes aufmerksam machten. Lachte aber einer oder putzte sich laut die Nase, so sah man sich erstaunt nach ihm um.

Jeder kleinste Vorgang im Saal wurde genauestens beobachtet und registriert. Wenn einer der Justizwachtmeister ein Buch oder ein Aktenstück hereintrug, um es auf den mit grünem Tuch bedeckten Richtertisch oder den Platz des Staatsanwaltes zu legen, reckte man neugierig die Köpfe. Die Gespräche im Zuhörerraum verstummten dann für einen Augenblick vollends. Nur auf den Zeugenbänken, wo man sich überhaupt etwas lauter — wenn auch gedämpft genug — unterhielt, kümmerte sich niemand um den Beamten in der grünen Uniform, der ob der Beachtung, die ihm das Publikum schenkte, mit würdiger Miene und gemessenen Schrittes den Raum verließ. Es konnte wieder gesprochen werden.

Eine Bewegung ging durch den Saal. Von neuem hatte die Tür sich geöffnet, um Edith Nienhaus hereinzulassen. Man hatte schon lange auf ihr Erscheinen gewartet. Vor allem ihre Kollegen und Kolleginnen, die recht zahlreich vertreten waren, vermochten ihre Neugierde kaum zu bezähmen. Jedermann in der Stadt wußte, daß sich die junge Schauspielerin mit ihren Eltern überworfen hatte, und so versprach man sich von ihrer Begegnung mit dem Vater, der bereits auf der vordersten Zeugenbank Platz genommen hatte, eine kleine Extrasensation, der man mit Spannung und Genuß entgegensah.

Oberamtsrichter Nienhaus, der — erst vor wenigen Monaten hierher versetzt — der letzte ausbildende Richter des angeklagten Referendars gewesen und in diesem Prozeß ebenfalls als Zeuge geladen war, sah kaum auf, als die Schauspielerin mit flüchtigem Gruß den Saal betrat. Er hatte sich die ganze Zeit mit Gerichtsassessor Gebhardt, der neben ihm saß, in der ihm eigenen, etwas scheuen, zurückhaltenden Art unterhalten. Jetzt schwieg er. Es war ihm sichtlich peinlich, seine Tochter gerade hier vor Gericht wiederzusehen.

Edith Nienhaus trug trotz des warmen Spätsommertages ein einfaches schwarzes Kostüm. Es kleidete sie, so streng und schlicht es war. Es unterstrich ihre kleine, eigenwillige Persönlichkeit und ließ sie — vor allem in diesem Kreis kleinstädtischer Menschen — noch auffallender erscheinen.

Auch sie war ein wenig verlegen und sogleich über ihre Verlegenheit ärgerlich geworden. Auf der Bühne kannte sie kein Lampenfieber. Hier jedoch wollte es ihr nicht gelingen, ihre Sicherheit im Auftreten zurückzugewinnen. So sehr sie darum bemüht war, sich unbefangen zu geben.

„Sie erlauben, daß ich Ihnen meinen Platz anbiete?"

Edith Nienhaus hob den Blick. Vor ihr stand Gebhardt, der aufgesprungen war, um sie zu begrüßen. Sie nickte ihm lächelnd zu. Sie war ihm dankbar, daß er ihr zu Hilfe gekommen war.

Schallenberg und Graßmann, der an diesem Morgen einen recht bedrückten Eindruck machte und immer kleinlauter zu werden schien, rückten stillschweigend auf, so daß die Schauspielerin nicht neben ihren Vater, aber auch nicht neben den Prozeßagenten zu sitzen kam. Sie machten das sehr diskret und geschickt, sie taten so, als versuchten sie lediglich, durch dieses Manöver noch ein Plätzchen am Rand der Bank zu gewinnen. Gebhard mußte natürlich trotzdem stehen.

„Bernd ist noch gar nicht da", sagte Edith Nienhaus leise, „und ich hatte schon Angst, mich verspätet zu haben." Sie sah auf ihre Armbanduhr und führte sie mit einer mehr dekorativen als nützlichen Handbewegung prüfend zum Ohr. „Immerhin, neun vorbei. Wenn das Gericht pünktlich wäre . . ."

Gebhardt zuckte die Achseln. „Ja, ich mache mir bereits Sorgen. Aber sein Vater ist auch noch nicht hier. Hoffentlich hat der gute Junge sich nicht verschlafen."

„Wir sind aber ausnahmsweise sehr früh nach Hause gekommen."

„Bernd hat noch einen kleinen Umweg gemacht", erklärte Gebhardt, „wir sind bis zwei Uhr zusammengewesen."

„Ach so!" Die Schauspielerin musterte ihn mit einem fragenden Blick. „Hat er etwas gesagt?"

Der Assessor verneinte. Aber seine Antwort klang nicht sehr überzeugend. „Bernd hatte einen kleinen Schwips", ergänzte er schnell, um über die Pause, die zu entstehen drohte, hinwegzukommen. „Sie wissen ja wohl, wie er dann ist."

Fast gleichzeitig mit dem Gericht betraten der Staatsanwalt und Justizrat Gildemeister in ihren Roben den Saal.

Die Anwesenden hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Fast schienen sie ein wenig überrascht. Sie hatten die ganze Zeit auf den Beginn der Verhandlung gewartet. Aber gerade in dem Augenblick, da sie — abgelenkt durch Landzeitel, der sich draußen auf dem Flur mit Tülpe, dem dort diensttuenden Justizwachtmeister, unterhalten hatte und erst kurz vorher hereingekommen war — am wenigsten damit gerechnet hatten, war das Gericht erschienen. Plötzlich. Sie fühlten sich irgendwie übertrumpelt, so, als wäre im Theater bei noch erleuchtetem Haus und ohne Gongschlag der Vorhang aufgegangen.

Landgerichtspräsident Zickenrath, der den Vorsitz führte und durch die Tür hinter dem großen hufeisenförmigen Richtertisch als erster aus dem Beratungszimmer getreten war, erhob die Hand zum Gruß. Es war das ein sehr feierlicher Augenblick, der die Anwesenden sichtlich beeindruckte. Die hohe imposante Gestalt des alten Herrn in dem langen schwarzen Talar vermochte aber auch allein die Würde und das ganze Ansehen des Gerichts zu verkörpern. Unter dem Barett war das schneeweiße Haar sichtbar, es stand zu der frischen, fast roten Hautfarbe in einem eigenartigen Kontrast, der dem strengen Gesicht mit dem nicht sehr breiten, energischen Mund und den kühlen grauen Augen eine besondere Note verlieh.

Zickenrath war ein kluger, erfahrener Mann, der trotz seiner sechzig Jahre mitten im Leben stand und bei allem Eigensinn mit der Zeit verständnisvoll mitging. Ein Grandseigneur zwar der alten Schule, — jedoch ein Mann mit Weitblick, dem Aktenstaub und dürre Paragraphen nichts hatten anhaben können, der die Welt und die Menschen kannte — mit ihren guten Seiten, aber auch mit all ihren Schwächen, die ihn indessen nie zu verbittern oder zu bedrücken vermochten, weil er von vornherein mit ihnen rechnete. Kurzum eine Persönlichkeit von großem Format. Ganz der königliche Richter, der über den Dingen stand und sich nie von ihnen beherrschen ließ.

Er war der Vorsitzende. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, daß die beiden Landgerichtsräte, die jetzt neben ihm in den hohen geschnitzten Holzsesseln ihre Plätze einnahmen, die Verhandlung hätten leiten sollen. Auch der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle, ein kleiner jüngerer Mann, dessen fast kindliches Gesicht zu dem strengen, ihm etwas zu langen Talar und der zur Schau getragenen ernsten Amtsmiene eigentlich noch nicht recht passen wollte, sowie die Schöffen — ein biederer Metzgermeister und in hohen steifen Kragen und mit Zwicker der Studiendirektor vom städtischen Oberlyzeum —, die schon durch ihre bürgerliche Kleidung abfielen, spielten für die Zuhörer, die nur Augen für den Präsidenten zu haben schienen und höchstens noch den Staatsanwalt oder Gildemeister mit einem Seitenblick Beachtung schenkten, lediglich die Rollen von Nebenfiguren. — Sie waren nichts als Statisten für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Ein vorteilhafter Auflauf mit 50g Fett und 1 Ei:

Apfelpastete

Teig: 200 g Weizenmehl, 8 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 25 g (1 gehäufter Eßl.) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Eiweiß, ½ Eigelb, 3 Eßlöffel entrahmte Frischmilch, 50 g Margarine oder Schweineschmalz.

Füllung: +) 750 g Äpfel, 50 g Korinthen oder Rosinen, 1/4 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 50-75 g (2-3 gehäufte Eßl.) Zucker.

Zum Bestreichen: ½ Eigelb.

Den Teig bereitet man nach der Anweisung „Apfelpastete" im Heft „Zeitgemäße Rezepte" oder nach „[illegible]" im Backbuch „Backen macht Freude" oder nach „Knetteig-Regeln" im „Schulkochbuch Ausgabe D oder E".

Gut die Hälfte des Teiges wird für den Boden einer Spring- oder Auflaufform passend ausgerollt und in die gefettete Form gelegt. Von der Hälfte des übrigen Teiges stellt man einen etwa 1½ cm hohen Rand her.

Die geschälten Äpfel werden in feine Scheiben geschnitten, mit Korinthen (Rosinen) und Gewürzen vermischt und mit Zucker abgeschmeckt. Die Füllung wird auf den Teig gegeben, der Rest des Teiges wird dünn ausgerollt und in etwa 1 cm breite Streifen geradelt, die als Gitter über die Füllung gelegt und mit Eigelb bestrichen werden.

Backzeit: Etwa 40 Minuten bei guter Mittelhitze.

+) Man kann auch folgende Füllung nehmen: 500 g abgetropftes Kompott (Preiselbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Pflaumen) werden mit 1/8 l Kompottsaft vermischt und zum Kochen gebracht. 2 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack werden mit 1/8 l Kompottsaft oder Wasser angerührt. Sobald das Kompott kocht, wird das angerührte Soßenpulver hineingegeben und einige Male aufgekocht. Man läßt die Füllung auskühlen und schmeckt sie gegebenenfalls mit Zucker ab. Im übrigen siehe oben! Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Vanillinzucker und Backpulver „Backin"

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.

Die Stadtseite

* Mannheim, 7. November.

Sonnenuntergang 7. 11. 17.44 — Mondaufgang 7. 11. 14.51
Sonnenaufgang 8. 11. 8.35 — Monduntergang 00.14

Die Postbotin

Sie ist die Frau, die alle gerne haben,
sowohl die jungen wie die alten Knaben,
selbst junge Mädchen und gesetzte Frauen
ihr täglich sehnsuchtsvoll entgegenschauen.

Denn sie ist ja mit Mühe und mit Tasche
der helle Lichtschein auf des Alltags Asche,
von ihr erwartet jeder im Reviere
ein bißchen Glück auf einem Stück Papiere.

Sie selbst natürlich macht parteilos strenge
treppauf, treppab flinkfüßig ihre Gänge,
in Eile steckt die Post sie in den Kasten,
sie hat nicht Zeit, bei fremdem Glück zu rasten.

Sie ist im Dienst, wie draußen die Soldaten,
ihr darf, wie ihnen, nicht ihr Werk mißraten.
Hat sie erfüllt der andern kleines Glück,
kehrt sie bescheiden zu sich selbst zurück.

Dann ist sie Gattin und auch Mutter wieder,
regt nun im Hause doppelt flink die Glieder,
und keiner fragt sie, ob auch ihr vielleicht
die Post ein Zipfelchen vom Glück gereicht.

Uns aber, die wir täglich sie erwarten
mit Briefen, Grüßen, Zeitungen und Karten,
ist sie im bunten Wechsel dieser Zeit
das schöne Sinnbild der Verläßlichkeit!

Und wenn wir sie auf unsern Wegen sehen,
woll'n wir es würdigen und recht verstehen,
daß schwer sie trägt an unserm Alltagsglück —
zahlt ihr mit Freundlichkeit den Dienst zurück!

Ben-Ben.

Nasse Füße? Weg damit:
Schütz' die Sohlen durch
SOLTIT
„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Keine Beflaggung am 9. November

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Gedenktage für die Gefallenen der Bewegung (9. November) übliche Beflaggung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

Meisterabend Nr. 1

Ein beachtlicher Erfolg

Diesen ersten Unterhaltungsabend im KdF.-Veranstaltungsring 1940/41 darf man als gutes Omen nehmen. Wenn jeder der vorgesehenen Abende so wird, dann kann man die Gewißheit in den Frühling nehmen, einen ganzen Winter lang ausgezeichnet unterhalten worden zu sein.

Ueber das Programm selbst kann man sich kurz fassen. Die allermeisten der agierenden Kräfte wurden erst vor einiger Zeit nach Verdienst besprochen und gelobt. Karl Peukert aus München ist der wichtigste Beziehungspunkt in diesem reizenden Koordinatensystem. Er kommt bajuwarisch breit, aber seine Rede ist gar spritzig und voller Geist. Die Ostmark ist glänzend vertreten durch Grete Dedisch, eine Vortragskünstlerin, die jede Strophenzeile zu einer belangvollen Angelegenheit macht und doch nie die große Linie verliert. Noch östlicher, nämlich ungarisch, benehmen sich „Pußtay und Partnerin", zwei sympathische Artisten, die mit sauberen Sprüngen und neuartiger Equilibristik aufwarten. Max Morland ist der König unter den sprechenden Fangkünstlern, kein anderer schuftet auf beiden Gebieten so andauernd wie er. Eine bessere akrobatische Tänzerin wie Rosi Druck wird man auch nicht so bald sehen. Der nichtakrobatische Tanz ist allerbestens vertreten durch die Schwestern Bill und Sibylle Spaliger. Und über die Qualitäten von Lothar Röhrig, dem Gesangskomiker am Flügel, braucht man wahrhaft auch nicht herumzumeckern.

Der hauptamtliche Flügelmann des Abends heißt Patrick Hoffmann. Er hat bei uns den allerbesten Ruf.

Wenn das so weitergeht!

Franz Schmitt.

** **Zum Gefreiten befördert** wurde Herbert Bud, Mannheim, Rupprechtstraße 10.

** **Ihren 82. Geburtstag** feiert heute (am 7. November 1940) Frau Emma Oettich, geb. Scherzinger im kath. Altersheim, E 6. Sie ist Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes. Wir gratulieren.

** **Seinen 80. Geburtstag** feiert am 8. November Herr Franz Wagner, Pflügersgrundstraße 35. Unseren Glückwunsch!

** **Linie 66**, eine Neueinführung der Straßenbahn, hat heute den Verkehr zwischen Hauptbahnhof Mannheim und Hauptbahnhof Ludwigshafen aufgenommen. Die Verkehrszeiten regelt eine amtliche Bekanntmachung der Stadtwerke Mannheim.

** **Veranstaltungen des Deutschen Volksbildungswerkes.** 1. Dichterlesung am 11. November 1940, abends 19.30 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6. Es liest aus eigenen Werken Georg Schmückle. — 2. Dichterlesung am 20. November 1940, abends 19.30 Uhr, in der Harmonie. Es liest aus eigenen Werken Börries von Münchhausen. — Am 17. November 1940, abends 19 Uhr, in der Harmonie Vortrag von Hielscher. Thema: „Sonne über Italien." — Am 29. November 1940, abends 19.30 Uhr, in der Harmonie Vortrag von Konteradmiral Gadow.

Die große Aufgabe des Gaues Baden

Gauschulungsleiter Hartlieb gab in einer Tagung der Kreisschulungsleiter der NSDAP die Richtlinien für die Schulungsarbeit der Partei in den kommenden Wintermonaten

Die nationalsozialistische Bewegung ist in ihrem innersten und reinsten Wesen ein Ausbruch des deutschen Menschen aus der Tiefe seiner Rasse. Dieser Ausbruch kam wie ein elementares Naturereignis, das ein Volk hochriß aus der Verzweiflung. Der Ruf des Schicksals erging in dieser Stunde des Aufbruchs an ein Volk, das den Glauben an sich selbst schon verloren hatte. Das germanische Wesen, das schon immer als latente Kraft durch die Jahrhunderte hindurch wirksam war, von innen her die angenommenen Lebensformen des deutschen Volkes immer wieder erschütterte und zerbrach und aus nordischem Schöpferdrang im Wandel der Zeiten nach jedem Aufbruch des deutschen Menschentums Ansätze zu neuen Formen der Lebensgestaltung und zu neuen Weltbetrachtungsweisen im weitesten Sinne zeigte.

In dieser Klarheit muß die Einmaligkeit der nationalsozialistischen Bewegung in der ganzen Tiefe ihrer Wurzel und im ungeheuren Ausmaße ihrer Wirkung geschaut werden, um den Sinn dieser Zeit zu erfassen und darüber hinaus die Aufgaben zu erkennen, die uns heute gestellt sind. Geschichte hat sich vollzogen vor unser aller Augen in ungeheurer Wucht. An uns ist es, diese großartige Geschichte weiterzuführen in ebenso großliniger Politik. Diese verantwortungsbewußte Aufgabe liegt mit in den Händen der Schulung durch die Schulungsämter der Partei.

Die große Aufgabe des Gaues Baden

Gauschulungsleiter Pg. Wilhelm Hartlieb hat in klarer Erkenntnis der wirkenden Kräfte unserer Zeit schon immer die Schulungsarbeit im Gau Baden auf die Grundkräfte heutiger Volkwerdung ausgerichtet. Daß er hier in jahrelanger vielseitiger und intensiver Weise eine gute Grundlage im ganzen Schulungsbereich der Partei im Gau Baden schuf, das wirkt sich in der unmittelbaren Gegenwart aus. Die Gegenwart stellt nämlich gerade dem Gau Baden Aufgaben, die das ehemalige Grenzland an Bedeutung und Verantwortung herausheben und auszeichnen vor vielen anderen Gauen Großdeutschlands. Die deutschen Waffen haben in schicksalsschweren Entscheidungsstunden dieses Jahres alte deutsche Heimat, altes deutsches Volksland heimgeholt ins Reich. Nun ist das Werk der Waffen getan und der zweite Teil der Heimholung beginnt: Die Heimholung durch das Volk und die Eingliederung der Heimgekehrten in die große deutsche Volksgemeinschaft, die mit ihren organisch gewachsenen Lebensformen eine geschlossene Einheit darstellt.

Die NSDAP. hat bereits mit aller Kraft eingesetzt, nach der militärischen Wiedereroberung alten Reichsgebietes nun auch die Heimführung der deutschstämmigen Bevölkerung, die jahrelang eingeklammert war in die Lebensformen der sterbenden Scheinkulturen des Westens, vorzunehmen. Auf diese große Grundaufgabe war die Tagung abgestellt, zu der das Gauschulungsamt Baden sämtliche Kreisschulungsämter einberufen hatte. Gauschulungsleiter Hartlieb gab auf dieser Tagung einen aufschlußreichen Bericht über die neuen Richtlinien der Schulungsarbeit im kommenden Winter. Die Arbeitsgebiete, die den Schulungsämtern als Aufgaben gestellt werden, stellte der Gauschulungsleiter in klarer Abstimmung auf die Sonderaufgaben des Gaues Baden dar, wie denn auch von vornherein eine innere Uebereinstimmung zwischen den allgemeinen Aufgaben der Schulung überhaupt und den Sonderaufgaben, wie sie dem Gau Baden im Rahmen der Betreuung des Elsaß gestellt sind, deutlich sichtbar ist.

Der Kampf um den Westraum

Das erste Arbeitsgebiet ist gegeben mit dem Thema „Der Kampf um den Westraum". Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß dieses Thema vom ehemaligen Grenzgau Baden mit ganz besonderer Eindringlichkeit behandelt wird, zumal das Elsaß den letzten Abschnitt im Jahrtausendkampf um den deutschen Westraum miterlebte. Es bleibt nunmehr den Schulungsämtern der Partei vorbehalten, in volkstümlicher Weise darzustellen, aus welchen geopolitischen und rassepolitischen Bedingtheiten heraus es überhaupt zum Kampf um den Westraum kam. Es wird darzustellen sein, wie das Germanentum mit Pflug und Schwert — zuletzt durch die Franken und Alemannen — Besitz ergriff vom linksrheinischen Gebiet und es von Anfang an zum Hoheitsgebiet des deutschen Volkes machte. Es wird weiter darzustellen sein, wie der Nachbar im Westen von der deutschen Grenzmauer seit 300 Jahren in stets erneuten Vorstößen Stein um Stein abzubröckeln versuchte.

Dabei wird man hervorheben müssen — und das ist die praktische politische Seite dieser Schulung —, daß diese Vorstöße Frankreichs in Wucht und Ausmaß immer in innerer Beziehung zur deutschen Entwicklung standen. In dem Maße nämlich wie Deutschland seine Einigkeit verliert und in seiner Zersplitterung ohnmächtig wird, stößt Frankreich vor an den Rhein. Immer aber, wenn Deutschland geeinigt wurde durch einen Großen, zog Frankreich seine Hand zurück und gab das Land wieder frei, das seit je urdeutsch war.

Deutsche Lebensordnung

Nicht weniger wendet sich das zweite Arbeitsgebiet mit dem Thema „Deutsche Lebensordnung" an die praktisch-politische Seite unseres völkischen Aufbaues. Erleben wir heute schon eine seltene deutsche Schicksalsstunde, in der der Ruf des Schicksals auch wirklich das Ohr des Führers traf und das Volk in Bereitschaft findet, so wollen wir diese innere Bereitschaft auch beweisen durch die politische Tat. Sie wird sich vor allem darin beweisen, daß der deutsche Mensch nunmehr die Lebensordnungen des deutschen Volkes so wachsam und neu gestaltet, daß sie der nationalsozialistischen Haltung entsprechend abgestimmt sind auf die rassischen Kräfte unseres Volkstums. Es ist Aufgabe der Schulung, dafür zu sorgen, daß die Ideen der liberalistisch-kapitalistischen Epoche niemals mehr die tragenden Grundprinzipien für den Aufbau der deutschen Lebensordnung werden können.

Die große Tarnung als Betrug

Sind so schon die beiden ersten Themen abgestimmt auf die praktischen Aufgaben unserer Bewegung, so gilt das in nicht geringerer Weise auch von dem dritten Arbeitsgebiet, das gekennzeichnet ist durch das Thema „Die große Tarnung als Betrug". Die politischen Gestalter unserer Zeit sind sich darüber klar, daß mit der Neuschaffung der äußeren deutschen Lebensformen, die Aufgabe, die uns die Geschichte heute stellt, noch nicht erfüllt ist. Sie sind sich darüber klar, daß unter neugefärbter Decke noch alte Lebenseinstellungen im Verborgenen zu wirken versuchen.

Das zum Bewußtsein seiner eigenen Kraft erwachte deutsche Volk fürchtet die alten volkstumszerstörenden Mächte nicht, aber es duldet auch nicht, daß sie im Stillen weiter am Werke sind, weil das Volksleben bis in seine tiefsten Gründe artecht und volkstumsrein sein muß.

Zum Abschluß der Tagung sprach Gauschulungsleiter Hartlieb in richtungweisender Rede über die Gestaltungskräfte, die heute in Deutschland, in Europa, ja allenthalben auf der ganzen Erde am Wirken sind. Er gab in seiner Rede eine groß angelegte Schau auf die Neuordnung Europas, zu der vor allen anderen das deutsche Volk berechtigt, ja verpflichtet ist. Das deutsche Volk ist heute der Vollzieher der erwachten nordischen Kraft, die seit Jahrtausenden der Welt die aufbauenden Völker schenkte. Deutschland ist sich seiner Weltsendung bewußt. Im Rahmen dieser Weltsendung erfüllen die Schulungsbeauftragten die Aufgaben, die ihnen innerhalb der großen deutschen Gesamtaufgabe des Gaues Baden zuzuweisen sind.

Groß- und Kleinbetrieb im Leistungskampf

Kreisobmann Schnerr übergab zwei weiteren Betrieben das Leistungsabzeichen

Kreisobmann Schnerr setzte gestern die Ueberreichung der Urkunden, die die Erringung des Leistungsabzeichens im Berufswettkampf bescheinigen, fort.

In den Hommelwerken Mannheim-Käfertal,

in denen am Pförtnerhäuschen zwei Metalltafeln darauf aufmerksam machen, daß diesem vorbildlichen Betrieb bereits zwei Auszeichnungen verliehen worden sind, führte der Kreisobmann im Beisein des Betriebsrates u. a. aus, daß er sich eingefunden habe, um wiederum eine Auszeichnung zu überreichen, die durch harte Zusammenarbeit erworben worden sei. Die Hommelwerke seien für die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront ein Begriff, weil in diesem Betriebe immer wieder darauf hingearbeitet werde, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu verstärken. Schon die Tatsache, daß dieser Betrieb mit dem Gaudiplom ausgezeichnet worden sei, mache auf die Erfolge in sozialpolitischer Beziehung aufmerksam. Wenn diesmal den Hommelwerken das „Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung" verliehen werden konnte, so sei dies um so begrüßenswerter, als es sich um einen Betrieb handle, in dem fast durchweg hochqualifizierte Facharbeiter tätig sind, die mit Hand und Kopf auf der Höhe sein müssen, um die komplizierten Maschinen und feinen Apparate herzustellen, die aus dem Werk hervorgehen.

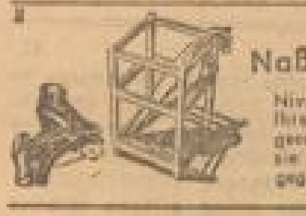
Als der Redner die Aufgaben der Berufserziehung kurz skizziert hatte, betonte er, daß es nach Beendigung des Krieges die erste Aufgabe des Führers sein werde, dem Arbeiter, der die ihm auferlegten Opfer willig bringe, weil er davon durchdrungen sei, daß er für seine Familie und damit für das deutsche Volk wirke, eine frohe Zukunft zu bereiten. Wenn man an den Führer glaube, habe man auch die Gewißheit, daß Deutschland der Sieg nicht genommen werden kann, der uns einen Aufstieg bringen wird, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. In dem gewaltigen Schicksalskampf, den das deutsche Volk zu bestehen habe, sei die Berufserziehungsarbeit unentbehrlich. Der Kreisobmann schloß seine Ausführungen, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, die Auszeichnung in einer Zeit überreichen zu können, in der die sozialpolitische und fachliche Arbeit besonders hoch einzuschätzen sei. Er verband damit die Erwartung, daß er recht bald in der Lage sein werde, dem Betrieb die goldene Fahne zu übergeben.

Betriebsführer Leonhard Schmidt dankte dem Kreisobmann für die Auszeichnung, nicht zuletzt aber auch den Arbeitskameraden, durch deren tatkräftige Unterstützung es gelungen sei, dieses Ziel zu erreichen. Die Betriebsführung sehe es als höchste Aufgabe an, die ihr anvertrauten Menschen nach den Grundsätzen von Zucht, Ordnung, Gewissenhaftigkeit, Gehorsam, Treue und Ehrlichkeit durch die besten Hilfsmittel der Berufserziehung, durch gutes Beispiel und durch Vorleben, zu schulen. Nicht zuletzt danke er auch der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront für die tatkräftige Unterstützung. Man werde sich auch fernerhin von dem Gedanken leiten lassen, daß nicht die Maschine, sondern der Mensch als wertvollstes Gut anzusehen sei. Der Redner schloß mit dem Versprechen, daß man nach diesem Grundsatz weiterarbeiten werde.

Der Besuch des Kreisobmannes hatte vorher der

Metzgerei Trillitzsch, Waldhofstraße 14,

gegolten. Hier wurde die Urkunde, die die Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb" bescheinigt, durch Kreisobmann Schnerr der Meisterin überreicht, da der Gatte im Schlachthof unabkömmlich war. Schon die Fassade des Geschäftshauses mit der Travertinverkleidung bis zur Höhe des zweiten Stockes und der schwungvollen Leuchtschrift über der Ladentür macht darauf aufmerksam, daß dieser Betrieb die Bezeichnung „vorbildlich" beanspruchen darf. Ebenso der mit ausgesuchtem Geschmack gestaltete Verkaufsraum, in dem wir als Besonderheit würdigten, daß der gekachelte Belag, auf dem die Verkäuferinnen stehen, geheizt wird, eine Annehmlichkeit, die diejenigen aus eigener Erfahrung zu schätzen wissen, die gezwungen sind, auf kaltem Boden ohne große Bewegungsfreiheit täglich stundenlang ihre Berufspflicht zu erfüllen. Daß die Betriebsräume auf das neuzeitlichste eingerichtet sind und daß auch die Unterkünfte für das männliche und weibliche Personal mit Bade- und Waschräumen nichts zu wünschen übrig lassen, ist eine Selbstverständlichkeit. Sch.



Nachdenkliches zur Marktlage

Es muß einmal kurz und bündig ausgesprochen werden: was auf unserem Mannheimer Wochenmarkt angeboten wird, ist zwar qualitativ stets von ausgezeichneter Beschaffenheit, aber je länger, desto mehr schüttelt doch so manche Hausfrau mit Rücksicht auf den Stand der eigenen Wirtschaftsfinanzen mal ein wenig den Kopf, wenn sie die auf den Preisschildchen verzeichneten Summen liest. Nehmen wir nur mal den Lauch. Er ist ein gutes und verhältnismäßig ganz ergiebiges Gemüse, das mit einem tüchtigen Kartoffelbrei oder selbst nur Salzkartoffeln zusammen auch für fleischlose Tage eine ausreichende Mahlzeit bildet, wenn man — ja, wenn man genug davon auf den Tisch stellen kann. Nun kosten aber knapp fingerdicke Stengel das Stück zehn Pfennige, umfänglichere Gemüselauchstengel das Stück 15 und 20 Pfennige. Man muß also allein fürs Gemüse bei vier Personen doch 1,60 bis 2 Mark anlegen, damit es später in der Schüssel etwas gleich sieht. Dabei ist Lauch doch wahrlich kein „Luxusgewächs" wie etwa jetzt im November junge Radieschen, junge Rotrüben oder junger Kohlrabi, — vielleicht auch wie Blumenkohl, der übrigens heute nur in seltenen deutschen Freilandexemplaren verhältnismäßig preiswert zu haben war.

Da nimmt man denn also, wenn Rotkraut, Weißkraut und Wirsing schon häufiger auf dem Küchenzettel erschienen waren und auch der Rosenkohl zu 80 Pfennig je Halbkilo als sonntägliche Delikatesse aufgespart werden muß, lieber mal ein Pfund rohes Sauerkraut. Es kostet 12 Pfennige, bringt keinerlei Abfall und kann sogar ohne Beanspruchung von Heizkraft zum Kochen als schmackhafter Salat verwendet werden. Man braucht dazu nur noch einen oder zwei schöne Aepfel, ein paar Gewürzgürkchen, etwas mit Buttermilch oder Oel und Salz verrührten Zitronensaft als Salatmarinade, um zusammen mit Bratkartoffeln davon ein nahrhaftes und gesundes Hauptgericht zu erhalten. Statt der Aepfel kann man auch feingeraffelte Gelbrüben, Sellerie, reichlich Zwiebeln und gewiegte Kräuter untermischen, wodurch der Geschmack noch pikanter wird.

Auch Gelbrüben, die heute in sehr schöner Beschaffenheit für 10 Pfennige zu haben waren und damit immerhin zwar nicht gerade billig, aber doch erschwinglich sind, sollten zur Zeit mehr herangezogen werden. Als Gericht für fleischlose Tage empfehlen wir hier aus dem November-Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes (in der Städtischen Hausfrauenberatungsstelle N 2, bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, in L 9, 7, und bei den Ortsgruppen kostenlos zu haben!) das Rezept „Gelberübenpuffer", die außer einfachen Zutaten wie einigen rohen Kartoffeln, Zwiebel, Petersilie und etwas Ei oder Milei freilich auch das nötige Fett zum Ausbacken verlangen. Aber es ist mal was anderes, kostet nicht viel und ergibt mit Kartoffelsalat, Kartoffelbrei oder Petersilienkartoffeln eine äußerst schmackhafte Mahlzeit.

Zur Marktlage sei schließlich noch erwähnt, daß Aepfel ab 30 Pfennige je Halbkilo wieder erfreulich zahlreich zu haben waren; daß Endivien trotz überreicher Ernten 10—15 Pfennige je Stock kosteten; daß man für das Pfund Winterspinat, der immerhin etlichen Abfall hat und bekanntlich beim Kochen sehr zusammengeht, 12 Pfennige anlegen mußte, und daß es als Seltenheit die birnenartig schmeckenden flachligen Früchte der Mispel zu kaufen gab. —rt.

Blick auf Ludwigshafen

Fahrerflucht. Erst 19 Jahre ist Friedrich Nagel aus Oggersheim alt, der im Herbst vergangenen Jahres auf der Strecke zwischen Pirmasens und Kaltenbach mit einem Lastwagen einen Motorradfahrer angefahren und tödlich verletzt hatte. Nach dem Unfall war Nagel davongefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, so daß er sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Fahrerflucht vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Nur seiner Jugend hatte es der Angeklagte zuzuschreiben, daß er diesmal noch mit der verhältnismäßig glimpflichen Gefängnisstrafe von acht Monaten davonkam.

Jagdschein-Prüfungen. Im Bereich des Jagdkreises Ludwigshafen-Speyer werden demnächst Prüfungen zur Erlangung des ersten Jahres-Jagdscheines abgenommen. Bis 15. November können Interessenten, die sich diesen Prüfungen unterziehen wollen, ihre Anträge (mit Lebenslauf und Leumundszeugnis) bei Kreisjägermeister Jakob in Ludwigshafen (Rheinblock) einreichen.

Vitamine für die Gefolgschaft. Eine bemerkenswerte Einrichtung wird in diesem Winter von der Betriebsführung der IG.-Farben des Werkes Ludwigshafen-Oppau getroffen. Erstmalig sollen in den kommenden Monaten an etwa die Hälfte der Gefolgschaft Vitamine — insbesondere das Vitamin C — verteilt werden. Mit dieser Aktion bezweckt die IG.-Farben eine bessere Gesundheitsführung der Gefolgschaft, damit insbesondere Grippe und weitere Erkältungskrankheiten ausgeschaltet bleiben.

Künstler mit klangvollen Namen. Im Laufe des Monats November bringt die Veranstaltungsfolge von KdF. wieder eine Reihe von namhaften Künstlern nach Ludwigshafen. U. a. sind Gastspiele von Martin Gründgens zusammen mit der Ballettgruppe Hede Pfundmayr von der Staatsoper Wien und weiteren hervorragenden Solisten, ein Unterhaltungsabend mit dem hervorragenden Unterhaltungsorchester Will Glahé sowie Gastspiele des Landestheaters Saarpfalz vorgesehen.

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.
Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

SPORT DER NMZ

Kunstturn-Länderkampf Deutschland–Finnland

Zum 4. Male tritt Deutschland im Turnen zu einem Länderkampf gegen Finnland an und eröffnet damit am kommenden Sonntag in der Deutschlandhalle in Berlin den Reigen der turnerischen Großveranstaltungen dieses Winters. Im Laufen, Springen und Werfen sind die Finnen in der ganzen Welt berühmt. Im Turnen sind sie auf dem besten Weg, es zu werden.

Man turnte in Finnland fröhlich und munter weiter, als das Turnen in Deutschland „staatsgefährlich" war und F. L. Jahn in der Verbannung saß. Dann lernten sie das schwedische Turnen kennen, führten auch Wettkämpfe mit dem näher liegenden Schweden aus. Die schwedische Turnkunst entsprach jedoch nicht dem Volkscharakter der Finnen. Sie war in ihrer Form zu starr und unbeweglich. Deutsche Turnfeste und sonstige große Wettkämpfe öffneten dem deutschen Turnen in Schweden wieder die Wege. Deutsche Turnlehrer wurden geholt und diese legten den Grund, unser deutsches Turnen wieder zu einer Turnkunst des Landes zu machen. Nach dem Weltkrieg trat das turnerische Leben Finnlands immer mehr in Erscheinung und schob sich wettkampfmäßig, wie die Olympiaden in Amsterdam, Los Angeles und 1936 in Berlin zeigten, immer weiter vor. In Berlin landeten die Finnen hinter Deutschland und der Schweiz auf dem dritten Platz, wobei hervorgehoben sein muß, daß sie in den Kürübungen, die einen Teil der Mannschaftskämpfe ausmachten, die besten waren.

Sind Sie nierenleidend? Dann: Überkinger Adelheid-Quelle Das große deutsche Nierenwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Helsinki — Hamburg — Helsinki sind die Orte, an denen die seitherigen Länderkämpfe Deutschland — Finnland ausgefochten wurden. Das erste Treffen 1935 in Helsinki konnte Finnland mit 346,90:344,20 für sich entscheiden. Bei Deutschland fehlte allerdings der Olympiasieger Schwarzmann und Winter verletzte sich. In Hamburg und in Helsinki beim 2. und 3. Länderkampf konnte Deutschland den Spieß umdrehen und knapp gewinnen. Die deutsche Niederlage 1935 in Helsinki blieb bis jetzt die einzige, die Deutschland in 12 Länderkämpfen hinnehmen mußte. Als Ergebnis dieser Dutzend Länderkämpfe ist zu betonen, daß Finnland der stärkste und hartnäckigste Gegner war. Sie sind außergewöhnlich wuchtvolle Schwungturner, die alles wagen und die Schönheit ihres Körpers zur Geltung zu bringen verstehen. Das Ringturnen und das Pferdspringen war von jeher eine Stärke der Finnen, denn hier zeigten sich die urwüchsige Schnellkraft und das Federungsvermögen ihrer Gelenke; eine Naturgabe dieses starken nordischen Volkes.

Für den bevorstehenden Länderkampf sind beide Mannschaften bestens gerüstet. Nach gründlicher Schulung seiner Spitzenklasse bilden

Finnlands Streitmacht: H. Savolainen, E. Terkla, A. Saarvala, E. Teräsvirta, P. Tukiainen, K. Tanner, R. Kuitto, H. Martikainen und K. Laitinen.

Die **deutsche Mannschaft** setzt sich auf Grund gründlicher Schulung durch Reichsmännerturnwart Schneider und eines Prüfungsturnens am letzten Sonntag in Weimar zusammen aus: H. Beckert-Neustadt i. Schw., E. Göggel-Stuttgart, K. Haustein-Leipzig, K. Kröchich-Leuna, A. Müller-Leuna, K. Stadel-Konstanz, W. Stadel-Konstanz, J. Stangl-München, W. Steffens-Lüdenscheid.

Es ist eine scharfe, aber glückliche Auslese der deutschen Spitzenklasse. Die meisten standen wiederholt in der Mannschaft gegen Finnland, der Nachwuchs ist durchaus länderwettkampfreif.

Länderkämpfe sind aber mehr als reine Wettkampfveranstaltungen, die man nur nach Leistung und Können beurteilt. Für uns Deutsche sind Länderkämpfe eine Brücke von Volk zu Volk, die von den leistungsstärksten Vertretern auf dem Gebiet der Leibesübungen geschlagen wird, eine Gelegenheit, um Deutschlands Ansehen zu wahren und zu mehren. Die finnischen Turner kommen als Freunde zu uns, mit denen wir viele Berührungspunkte haben. Wie Finnlands „Erweckung" im Turnen von Deutschland ausging, so bestehen auch im letzten Grunde gemeinsame Bindungen in der Auffassung im Turnen und in den Leibesübungen dort wie bei uns.

Die finnische Mannschaft trifft am 8. November über Stockholm in Berlin ein. Samstag steht zum Einturnen an den Geräten zur Verfügung. Sonntag 15 Uhr beginnt der Länderkampf. Vorgesehen sind für Montag und Dienstag: Besichtigung des Reichssportfeldes, Freundschaftsturnen beider Mannschaften in Dresden, Besichtigung der staatl. Porzellanmanufaktur in Meißen. Rückfahrt über Kopenhagen.

Unsere Fechter gegen Dänemark

Für den Fechtländerkampf zwischen Dänemark und Deutschland am 30. November und 1. Dezember in Kopenhagen, der mit Männer und Frauen durchgeführt wird, steht das deutsche Aufgebot nun fest. Es treten im einzelnen an:

Degen: Josef Losert, Otto Schröder, Erwin Kroggel (alle SS Berlin); Kurt Knöbel (SS Dresden); Siegfried Lerdon (Hermannia Frankfurt). — **Säbel:** Dr. Graf von Friedenfeldt, Richard Liebscher, Josef Losert (alle SS Berlin); Julius Eisenecker (Hermannia Frankfurt), Richard Wahl (SV Frankfurt). — **Florett:** Dr. Graf von Friedenfeldt, Richard Liebscher, Kurt Wahl (TV Zella-Mehlis), Julius Eisenecker. — **Frauen:** Ola Allgauer (TV Offenbach), Felicitas Dietrich (Tgd in Berlin), Paul Höler (DSB 07 Leipzig), Hedwig Haß (FC Offenbach), Juliane Müller (Göttingen).

Städtespiel Straßburg—Mannheim

Das Hauptereignis im elsässischen Fußballsport am kommenden Sonntag ist der Städtekampf zwischen **Straßburg** und **Mannheim** auf dem Tivoli-Sportplatz. Die Mannheimer konnten vor einigen Wochen den ersten Kampf knapp und glücklich mit 1:0 siegreich gestalten, wobei schlechte Witterungs- und Platzverhältnisse die Leistungen beider Mannschaften stark beeinträchtigten. In heimischer Umgebung haben die Elsässer die besten Aussichten, die knappe Mannheimer Niederlage wettzumachen. Folgende Mannschaften sind aufgeboten:

Straßburg: Hofmann (SS); Hufer — Ober (beide Schiltigheim); Gruber — Gebhardt (beide RSC) — Fritsch (Bischheim); Andre (RSC) — P. Wächter — Keller (beide SS) — Heiserer (RSC) — E. Wächter (SS).

Mannheim: Fischer (Waldhof); Konrad — Röhling (beide VfR); Rohr — Feth (beide VfR) — Ramge (Waldhof); Leitengruber — Preschle (beide Neckarau) — Erb (Waldhof) — Wilhelm (Neckarau) — Günderoth (Waldhof).

Im Unterelsaß sind mit Rücksicht auf den Straßburger Städtekampf sämtliche Meisterschaftsspiele der Bereichsklasse abgesagt worden, dagegen wird in der Abteilung 2 wie vorgesehen gespielt. Der Spitzenreiter FC Mülhausen hat den Lokalkampf gegen die SVgg Dornach vor sich, den er auch auf des Gegners Platz siegreich gestalten sollte. Der SV Wittenheim müßte zu Hause gegen den RSV Mülhausen gewinnen und damit dem Tabellenführer dicht auf den Fersen bleiben. Ob der SV Wittelsheim stark genug ist, gegen den FC Kolmar zum ersten Sieg zu kommen, bleibt abzuwarten. Die SVgg Kolmar steht gegen den FC St. Ludwig vor einem Sieg.

Deutsche Tennissiege in Japan

Nach den beiden deutsch-japanischen Tennisländerkämpfen in Tokio und Osaka bestritten die beiden Deutschen Heinrich **Henkel** (Berlin) und Kurt **Gies** (Köln) am Wochenende einige Kämpfe in Nagoya. Henkel traf erneut auf Tsuruta und schlug ihn nach Abgabe des zweiten Satzes mit 6:4, 2:6, 6:3, 7:5 sehr sicher. Gies mußte dagegen mit 5:7, 3:6 die Ueberlegenheit von Nakano anerkennen. Im Doppel siegten Henkel-Gies mit 9:7, 6:4 über Tsuruta-Nakano.

Ulrich Bigalke gefallen

Der Automobil-Rennfahrer Ulrich Bigalke hat den Heldentod gefunden. Vor mehreren Wochen von einem Feindflug nicht zurückgekehrt, hat sich erst jetzt sein Tod bestätigt. An der Kanalküste hat der junge Rennfahrer seine letzte Ruhestätte gefunden.

Ulrich Bigalke gehörte seit 1935, als er durch seinen großartigen Sieg bei der 2000-Km.-Fahrt mit nicht weniger als acht Stunden Vorsprung bekannt geworden, zur Rennabteilung der Autounion. Er startete wiederholt in Langstrecken- und Geländefahrten mit gutem Erfolg und bestritt noch im vorigen Jahr im Rennwagen das Eifelrennen auf dem Nürburgring, das er als Sechster beendete. Daneben betätigte er sich auch als freier Filmschaffender und drehte auf seinen zahlreichen Reisen eine Reihe von Rennfilmen, von denen „Zwischen Sahara und Nürburgring" sowie „Deutsche Siege in drei Erdteilen" die bekanntesten sind.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Feste Haltung an den Aktienmärkten

Berlin, 7. November.

Die feste Haltung des Vortages übertrug sich an den Aktienmärkten auch auf den Donnerstag, zumal die Abgabeneigung fast völlig aufgehört hat. Die Umsätze hielten sich weiterhin in engen Grenzen. Nur einzelne Werte waren stärker gefragt. Zahlreiche Papiere erhielten bei Festsetzung der ersten Kurse wiederum eine Strichnotiz. Am Montanmarkt waren Rückgänge nicht zu verzeichnen. Höher lagen Hoesch und Mannesmann um je ¼ v. H., Harpener um 0,50, Buderus um ⅜. Vereinigte Stahlwerke um 0,75, Klöckner um 1¼ und Rheinstahl um 2 v. H. Bei den Braunkohlenwerten wiesen Rhein-Braun eine Steigerung um 1 v. H. auf. Von Kaliwerten erhöhten sich Wintershall um 1 und Salzdetfurth um 1,25 v. H. In der chemischen Gruppe erholten Farben um ¼ v. H. auf 194⅝ ab. Der Umsatz betrug etwa 60 000 Mark. Rütgers und Schering kamen je 0,50 v. H. höher zur Notiz. In Elektro- und Versorgungswerten war der Grundton fest.

Siemens-Vorzüge gaben allerdings 1 v. H. her. Demgegenüber stiegen RWE um ⅝, GE Schlesien und Wasser Gelsenkirchen um je 1 v. H. und Bekula um 2 v. H. Gummi- und Linoleum-, sowie Kabel- und Drahtwerte stiegen bis zu 0,50 v. H. Von Autoanteilen gewannen BMW 1 v. H. Bei den Maschinenbaufabriken standen Rheinmetall Borsig mit je plus 0,50, sowie Berliner Maschinen mit plus 1,50 v. H. im Vordergrunde. Bei den Textilwerten stiegen Stöhr um ⅝ und Bremer Wolle um 0,75 v. H. Hervorzuheben sind noch Aschaffenburger Zellstoff und Dortmunder Union mit je plus 1 v. H. Süddeutsche Zucker mit plus 2 v. H., Feldmühle und Bank für Brauindustrie mit je plus 0,75 v. H. Reichsbank notierten 130⅛ gegen 130. Von variablen Renten setzten Reichsaltbesitz mit 155⅝ gegen 164⅞ ein, erreichten später jedoch 155. Steuergutscheine 1 nannte man 107,25 gegen 107, jedoch wurde verschiedentlich bereits mehr angelegt.

Geld- und Devisenmarkt — 6. November 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,706
Afghanistan 100 Afg.	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,098	2,102
Argentin. 1 P-Peso	—	0,580	0,584	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belgas	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr.	—	9,919	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	79,12	79,28
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,99	58,11
Finnland 100 fin. M.	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,589	5,611	Spanien 100 Peseten	—	22,56	22,60
Griechenl. 100 Dra	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,63	132,87	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,979	1,983
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,999	0,981
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,581	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 7. November. Am **Geldmarkt** waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,02.

Preisbildung für in- und ausländisches Wild und Wildgeflügel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 29. 10. 1940 eine Verordnung über die Preisbildung für in- und ausländisches Wild und Wildgeflügel erlassen. Da dem Wild und Wildgeflügel in der Fleischversorgung seit Kriegsbeginn erhöhte Bedeutung zukommt, waren auch preislich die Voraussetzungen für eine weitgehende Erfassung und Verteilung des Wildes zu schaffen. Die Verordnung regelt daher neben den Jägerabgabepreisen die Großhandelsspanne. Diese ist entgegen der bisherigen Regelung nicht mehr vom Jäger durch Abschlag zu gewähren, sondern auf dem Jägerabgabepreis aufgebaut. Hierdurch wird dem Großhandel seine Verteilungsaufgabe auf breiterer Basis ermöglicht. Die Verbraucherhöchstpreise werden wie bisher von den Preisbildungsstellen bezirklich festgesetzt und besonders veröffentlicht werden. Die neue Verordnung über die Preisbildung für in- und ausländisches Wild und Wildgeflügel tritt am siebenten Tage nach ihrer Verkündung in Kraft und gilt zunächst nur für das Altreich und den Sudetengau. Die Wildpreisverordnung vom 28. 11. 1936 in der Fassung der Verordnung vom 30. 11. 1938 tritt in vollem Umfange außer Kraft.

* **Chemische Fabrik Badenia GmbH., Mannheim, jetzt Einzelfirma.** Die 1921 mit 50 000 ℛℳ Stammkapital und damaligem Hauptsitz Berlin gegründete Gesellschaft ist jetzt in eine Einzelfirma umgewandelt worden. Der bisherige Geschäftsführer Philipp **Kellmann**, der schon Mehrheitsbesitzer der Stammanteile war, hat anscheinend nach dem Ausscheiden der anderen Geschäftsführer Fritz **Knobel** und Alfred **Mayer** alle Stammanteile erworben. Das Unternehmen nennt sich jetzt: **Chemische Fabrik Badenia Philipp Kellmann.**

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma **Gerst u. Vogl**, Import-Export in Mannheim, kann jetzt ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Gerst u. Vogl, die hauptsächlich Salzgroßhandel treibt, wird seit 1917 als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben.

* **Auch Klöckner bleibt bei 6 v. H. Dividende.** Die Klöckner-Werke AG, Duisburg, wird ihrer HV am 29. 11. die Beibehaltung von 6 v. H. Dividende vorschlagen, also ebenso an diesem Satz festhalten, wie es die Gutehoffnungshütte tat. Aus dem Jahresergebnis 1939/40 (30. 6.) werden 2 Mill. ℛℳ der „Anderen Rücklage" zugeführt, die sich dadurch auf 4 Mill. ℛℳ erhöht (i. V. wurde diese Rücklage gebildet durch eine gleichhohe Zuweisung, die jedoch nur mit 0,68 Mill. ℛℳ aus den Erträgen des vorigen Geschäftsjahres stammte, während 1,34 Mill. Gewinnvortrag waren). Nach Zugängen auf das Anlagevermögen von 12,14 (15,72) Mill. werden 13,38 (17,32) Mill. abgeschrieben. Der Reingewinn wird mit 6,88 (6,94) Mill. ausgewiesen. Die genannte Dividende von 6 v. H. erhalten vertragsgemäß auch die noch außenstehenden Aktionäre der Klöckner-Humboldt-Deutz AG Köln. Auch bei dieser Gesellschaft werden die schon in früheren Jahren vorsorglich für den künftigen Ausbau der Werke geschaffenen anderen Rücklagen um weitere 2 Mill. auf 6 Mill. erhöht (i. V. belief sich die Zuweisung auf 3,46 Mill., davon 2,90 Mill. aus Jahresertrag 1938/39 und 0,56 Mill. Gewinnvortrag). Der danach verbleibende Gewinn ist an die Klöckner-Werke AG abgeführt worden. An Stelle des verstorbenen AR-Vorsitzers der beiden Gesellschaften, Geheimrat Peter Klöckner, ist von den beiden Aufsichtsräten Dr. Florian Klöckner zum AR-Vorsitzer gewählt worden.

* **Süddeutsche Lederwerke AG, St. Ingbert / Saarpfalz.** Die mit Beginn des Berichtsjahres (Juli 1939) erforderlich gewordenen besonderen wirtschaftlichen Maßnahmen haben sich auf die Produktions- und Absatzverhältnisse dieses Unternehmens bemerkbar gemacht. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres läßt sich Bestimmtes noch nicht voraussagen. Die Erfolgsrechnung zeigt bei einem Rohertrag von 0,287 (0,253) Mill. ℛℳ und 0,37 Mill. ℛℳ (171 ℛℳ) ao. Erträgen einen Reingewinn von 537 ℛℳ (0,028 Mill. ℛℳ) zuzüglich eines Vortrags von 3078 (510,79) ℛℳ, der wieder auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	6.	7.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,8	101,8
4½ Baden 1927	101,5	101,5
Altbes. Dt. Reich	154,7	154,7
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,5	100,5
4½ Mannheim 26	101,2	101,0
4½ Pforzheim 26	101,5	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gol. R 1–4	102,5	102,5
4½ Mein. Hyp. Bank R 5 und 6	...	...
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–4	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5	104,5
4½ Dt. Ind.-Bank 39	102,3	102,3
5 Gelsenkirchen v. 36	103,5	... *
4½ Krupp v. 36	102,5	102,7
4½ Ver. Stahlwerke	102,5	102,5
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	146,1	147,0
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	175,0	175,0
Adlerwerke Kleyer	151,7	152,1
Adt. Gebr.	101,1	... *
A. E. G.	172,5	174,5
Aschaffenb. Zellstoff	145,5	... *
Augsb.-Nürnb. Masch.	194,0	... *
Bayr. Motorenwerke	207,5	... *
Brown, Boveri & Cie.	154,0	... *
Contin. Gummi	298,0	299,0
Daimler-Benz	195,5	196,7
Deutsche Erdöl	173,0	173,0

	6.	7.
Dt. Gold u. Silber	293,0	295,5
Deutsche Steinzeug	279,0	279,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	148,3	148,7
Elektr. Licht u. Kraft	191,0	191,7
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	194,7	195,0
Gesfürel	182,5	... *
Grün u. Bilfinger	247,0	248,0
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	183,7	184,5
Hoesch Bergw.	...	148,0
Holzmann Ph.	230,0	230,0
Kalker Brauerei	80,—	80,— *
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	155,5	155,5
Lanz A. G.	222,7	... *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	145,5	147,0
Metallgesellschaft	165,7	165,7
Rhein. Elektr. Mannh.	163,0	163,0
Rhein.-Westf. Elektr.	142,7	143,2
Rütgers	190,0	190,8
Salzdetfurth	208,0	209,0
Salzwerk Heilbronn	...	260,0
Schwartz-Storchen	155,0	155,0
Seilindustrie (Wolff)	135,5	136,0
Siemens u. Halske	258,0	258,0
Süddeutsche Zucker	250,0	252,0
Zellstoff Waldhof	170,5	172,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	129,0	129,0
Commerzbank	138,5	147,0
Deutsche Bank	157,0	... *
Deutsche Reichsbank	129,5	... *
Dresdner Bank	138,5	138,7
Pfälz. Hyp.-Bank	134,7	
Rhein. Hyp.-Bank	159,5	160,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rheinpegel	3.	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	3,20	2,96	2,75	2,68	2,50
Breisach	2,61	2,14	2,56	2,16	2,40
Kehl	3,66	3,41	3,32	3,20	3,23
Straßburg	3,43	3,28	3,30	3,16	3,17
Maxau	4,50	5,20	5,25	4,93	4,81

Rheinpegel	4.	5.	6.	7.
Mannheim	4,16	4,47	4,29	4,05
Kaub	2,90	3,75	4,00	3,75
Köln	1,80	3,32	3,31	3,42
Neckarpegel				
Mannheim	4,10	4,55	4,30	4,00

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Nach langem, schwerem Leiden entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Leiser

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim, den 5. November 1940.
C 7, 18.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Leiser, geb. Feuerbach
und Kinder Marga, Werner u. Klaus

Die Einäscherung findet am Freitag, den 8. November 1940, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Gatten und lieben Vaters, Herrn

Heinrich Specht
Schiffsbesitzer

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Bürkle für die trostreichen Gebete, den lieben Schwestern des Diakonissen-Krankenhauses Mannheim für ihre aufopfernde Pflege, der Kameradschaft Mhm.-Friedrichsfeld des NS-Reichskriegerbundes, dem Aufsichtsrat und der Geschäftsführung der Vereinigte Spediteure und Schiffer, Rheinschiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, der Kasko-Versicherung „Jus et Justitia", Mannheim, dem Mannheimer Schifferverein, dem St.-Nikolaus-Schifferverein, der Fa. Heinrich Klein, Schleppschiffahrt, Mannheim, dem Obstbauverein Mhm.-Friedrichsfeld sowie dem Schiffsführer und dem Personal unseres Schiffes für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe.

Wir danken für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und all denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim-Friedrichsfeld, 5. November 1940.
Rüdinger Straße 22.

Frau Karola Specht, geb. Germann
Stud. jur. Ludwig Specht (z. Z. Wehrmacht)

Die neue Methode

Bisher mußte man ein künstliches Gebiß tüchtig bürsten, um es einigermaßen sauber zu bekommen. Häufig glitt die Platte dabei aus der Hand und brach entzwei, so daß manche Zahnersatzträger tagelang ohne Zähne waren. Eine unangenehme Situation.
Jetzt lösen Sie ½ Teelöffel Kukident in etwas Wasser auf und legen das künstliche Gebiß hinein. Schon nach kurzer Zeit nehmen Sie die Platte völlig sauber heraus. Durch diese zeitsparende, völlig unschädliche Reinigung wird die Gebißplatte außerordentlich geschont.
Ausführliche Aufklärungen über Kukident erhalten Sie von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Kukident

Kufeke

macht die Kinder gesund und kräftig, bewahrt sie vor Verdauungsstörungen, spart der Mutter alle Mühe, Sorge, Geld.

Amtl. Bekanntmachungen

Fahrplan der Linie 4 und 40 betr.

Ab 7. 11. 1940 wird die Linie 4 in Ludwigshafen in den Hauptverkehrszeiten nach Friesenheim durchgeführt. Außerdem wird an Wochentagen zur Verstärkung des Verkehrs eine neue Linie 40 zwischen Hauptbahnhof Mannheim u. Hauptbahnhof Ludwigshafen eingeführt, die in den Hauptverkehrszeiten in Mannheim nach dem Rennplatz und in Ludwigshafen zwischen 7 und 8 Uhr und zu den Betriebsschlußzeiten der Anilinfabrik dorthin durchfährt. 201

Stadtwerke Mannheim — Verkehrsbetriebe —.

Schlachthof — FREIBANK

Freitag bis 8 Uhr **Kuhfleisch.**
Anfangs-Nummern 1001—2000.
Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht

Schönheit, Zufriedenheit im eigenen Heim durch **Tapeten** von **H. ENGELHARD Nachf.** O 4,1 (Kunststraße) O 4,1

Briefmarken! Suche zu kaufen zu höchsten Preisen! Bessere Einzelmarken und Briefe aller Welt in feinster Erhaltung, General- und Spezialsammlungen. - Einlieferungen zu meiner 67. von Auktion bis Ende November erbeten. - Bei größeren Objekten Übernahme am Wohnort des Verkäufers. **Hans Grobe, Hannover** Tel. 24407, Straße der SA 46

Pferde-Fuhrwerk sucht Arbeit 120 Ztr. Tragkraft. Groß. Tel. 237 72.

Zum Stricken von **Herrensocken** empfiehlt sich Wir. i. d. Gesch.

Für die Samstag - Sonntag - Ausgabe

Anzeigenschluß
Samstag vormittag 9 Uhr

Wir bitten unsere Anzeigen-Kunden, diesen Termin pünktlich einhalten zu wollen. Geschäfts- und größere Anzeigen bitten wir bis spätestens Freitagabend aufzugeben.

Neue Mannheimer Zeitung
Anzeigen-Abteilung

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. JH Erlenhof: 7. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Ortsgruppenheim, Erlenhr. 40. **JH Humboldt:** 7. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Lorzingstraße 6, Hof. Erscheinen unbedingt Pflicht. — **JH Lindenhof u. Waldhof:** 7. 11., 20 Uhr, Singen und Turnen in der Diesterwegschule. Auch die Nichtturnerinnen müssen erscheinen. — **JH Innenstadt, Neckarspitze, Friedrichspark u. Rheintor:** 8. 11., 20 Uhr, Schulungsabend im Haus der Jugend, Luisenring Nr. 49. Erscheinen ist Pflicht.

DAF. Werkschar und Schulung. Der Schulungsabend für die Ortswaltungen **Humboldt und Erlenhof** findet am Freitag, 8. 11., 20 Uhr, im Lokal „Frankenbräu", Mannheim, Langstr. 39 (Haltestelle d. Straßenbahn Alphornstraße, Neckarstadt) statt. An diesem Schulungsabend haben teilzunehmen: Sämtliche DAF-Walter und Warte, Betriebsobmänner, Werkscharmänner, Betriebsfrauenwalterinnen u. Werkfrauen. Erscheinen ist Pflicht.

DAF. Ortswaltung Neckarau. Am Dienstag, 12. 11., beginnen neue Kurse in Kurzschrift. Anmeldung erbeten in der Kirchgartenschule, Neckarau, Zimmer 15.

1. **Dichterabend in Mannheim.** Es liest Georg **Schmückle** aus eigenen Werken. Karten zu 80 ₰, 1.20 und 1.50 ℛℳ, für Jugendliche und Wehrmacht die Hälfte, erhalten Sie in unseren Vorverkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Zigarrenkiosk Schleicher a. Tattersall und Völkische Buchhandlung.

KdF-Sportamt. Donnerstag, den 7. 11. **Fröhl. Gymnastik u. Spiele** (für Frauen u. Mädchen): 20 bis 21 Uhr Gymnastiksaal Stresemannstr. N 7, 7). 20—21.30 Uhr Humboldtschule (Knabenabteilung). - **Reiten** (für Frauen und Männer): 20 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Amt für Kriegsopfer. NSKOV. Sonntag, 10. 11., vorm. 9.30 Uhr, Arbeitstagung der Walter u. Walterinnen der NSKOV des Kreises Mannheim im Saale der Bäckerinnung, S 6, 40. — **NSKOV.** Sonntag, 10. 11., nachm. 3 Uhr, Bunter Nachmittag für unsere Mitglieder und deren Angehörigen im Nibelungensaal des Rosengartens mit weltbekannten Künstlern. Saalöffnung: 2.30 Uhr. Eintrittskarten sind in beschränktem Umfang am Sonntag von 11 Uhr ab noch an der Rosengarten-Theaterkasse zu erhalten.

Engelhorn + Sturm
DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL
Mannheim O 5 2–7

In weiteren Hauptrollen: M. Rahl - L. Carstens, O. Limburg - Ingeb. v. Kusserow - A. Florath, E. Legal - Oskar Sabo

Heute letzter Tag! **Das Fräulein von Barnhelm** 2.45 5.00 7.20 Uhr

Ludwig Schmitz Jupp Hussels die beiden Unzertrennlichen in ihrem neuen Groß-Lustspiel der Deutschland-Film-GmbH.

Ab morgen in der **ALHAMBRA** P 7, 23, Ruf 23902

2 Premieren von Format

Ein Frauenschicksal ergreifend und lebenswahr!

In weiteren Hauptrollen: Sabine Peters - Olga Limburg - D. Kreysler, Josefine Dora - Ingeborg von Kusserow

Albrecht Schönhals, Anneliese Uhlig, Camilla Horn, Gustav Diessl in dem Großfilm der Märkischen Filmgesellschaft

Ab morgen in der **SCHAUBURG** K 1, 5, Ruf 24088

Heute letzter Tag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **Der Herr im Haus**

14. Donnerstag November, 19.30 Uhr Rosengarten / Musensaal

Die große Parade

Staatsschauspielerin

Olga Tschechowa

Einziges **persönliches** Gastspiel

Dazu das große heitere Programm

Bruno Fritz der große Rundfunk-Humorist

Gisela Free Solotänzerin von der Staatsoper Berlin

Karl Kessler sagt die große Parade an

Else Wolff Sopran, bekannt von allen Sendern

Dr. Giulio Caruana Tenor d. Königl. Oper in Rom

Bläckle Hübner und bekannt vom Deutschland-Sender, paradieren an 2 Flügeln

Konrad Dähn

Die Deutsche Arbeitsfront / NSG „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim in Zusammenarbeit mit der Südwestdeutschen Gastspieldirektion Johannes Barenstein, Mannheim

Schnell Karten besorgen!

Karten RM 1.- bis 4.50 in den KdF-Dienststellen; Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein Plankenhof; Buchhdl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall; in Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz

1. Dichterabend

Georg Schmückle

Montag, 11. November, abends 19.30 Uhr in der Harmonie, D 2, 6

Karten zu RM. 0.80, 1.20, 1.50, für Jugendliche und Wehrmacht die Hälfte, erhalten Sie in unseren Vorverkaufsstellen: Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 3, Völkische Buchhandlung und Zigarrenkiosk Schleicher.

Wollen Sie heute ausgehen?
Gute Vorschläge finden Sie unter den Theater-, Vergnügungs- und Gaststätten-Empfehlungen in der NMZ.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag! Ein Tobis-Film von Hans Bertram

Feuertaufe

Beg. 3.15 5.20 7.40 - Jugend zugel.

Voranzeige: Ab Freitag **Jud Süss** mit Ferdinand Marian - Kristina Söderbaum

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 7. November 1940
Vorstellung Nr. 53 Miete D Nr. 3, 1. Sondermiete D Nr. 3

Undine

Romantische Zauberoper in vier Akten (7 Bildern) nach Fouqués Erzählung frei bearbeitet — Musik von Albert Lortzing
Anfang 19 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr

Photo- u. Kinohaus **Cartharius** Mannheim, P 6, 22 (Planken)

Lest die NMZ!

10. November Musensaal - 19.30 Uhr

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Marita **Gründgens**

der Liebling aller Rundfunkhörer, die berühmte deutsche Vortragskünstlerin entzückender Kinderlieder und köstlicher Parodien

Dr. Alex. Geimer der meisterliche Ansager und Plauderer

Heinz Erhardt der listige Dichterkomponist am Flügel

L. und F. Ray „Der Jongleur ist gut"

Ballettgruppe der **Hedy Pfundmayr** der ersten Solotänzerin von d. Wiener Staatsoper

Lona's Dalmatiner Ein hervorragender Dressurakt

Rolf Schickle der ausgezeichnete Pianist

Karten zu RM 1.— bis 4.— bei Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall. — Ludwigshafen: Kohlerkiosk am Ludwigsplatz

Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Mannheimer Gastspieldir. Heinz Hoffmeister

Ein Ufa-Großfilm von ungeheurem Ausmaß - eine filmische Großtat *Professor Carl Froelichs*

Es wirken mit: Maria Koppenhöfer - Lotte Koch, Axel v. Ambesser - Friedr. Benfer, Will Quadflieg - Walt. Süssenguth, Herbert Hübner - Erich Ponto

Spielleitung: Carl Froelich

Nach ihren einzigartigen Frauengestalten, die fest in unserer Erinnerung verankert sind, nach ihrer Gloria in „Zu neuen Ufern", nach ihrer Magda in „Heimat" und nach ihrer Katharina der „Rauschenden Ballnacht" schenkt uns Zarah Leander ihre „Maria Stuart", die unglückliche Königin, die glühende Frau, die große Liebende!

Das große Ereignis der diesjährigen Spielzeit morgen im

Ufa-Palast

UFA-PALAST
HEUTE LETZTES TAG! **WILLY FRITSCH** in dem Unterhaltungsfilm der Ufa **Die unvollkommene Liebe**
Gisela Uhlen - Ida Wüst - Liane Haid
Deutsche Wochenschau 3.00 5.00 7.30 Uhr Nicht für Jugendliche
Ruf 23219

Offene Stellen

Wir suchen zur Leitung unserer Abteilung Malerei **eine geeignete Kraft** nicht unter 30 Jahren, Meister oder Techniker, der eine ähnliche Tätigkeit im Flugzeug- oder Autobau nachweisen kann.
Bewerbungen sind zu richten an: **Flugwerke Saarpfalz G. m. b. H.** Speyer / Rhein 24007

Wir suchen in Haupt- oder Nebenberuf einige **Vertreter (innen)** für unsere
- Krankengeld-Zuschußkasse (auch für Vers.-Pflichtige)
- Arzt- u. Apothekekosten-Vers.
- Sterbe- u. Kleinlebens-Vers.

Einarbeit erfolgt. Ausweis wird verlangt. Vorzustellen von 8—11 Uhr.
Allgemeine Volkskrankenkasse Nürnberg Org.-Büro: Mannheim, D 1, 7-8 (Hansahaus)

Tüchtiger 23 994 **Koch od. Köchin** sofort gesucht. Mangolds Weinschänke P 2, 3

Saub. Mädchen od. unabh. Frau tagsüber f. Haushalt gesucht. Adr. i. d. Gesch.

HIMA **Perfekt. Buchhalter (in)** per sofort gesucht. Bewerbung an **Johannes Hildebrandt** Elektro-Industrie Mannheim, Lange Rötterstr. 46-48

Für die Abonnentenwerbung der neuen Wochenzeitung „Das Reich" suchen wir noch einige **Damen u. Herren** auch nebenberuflich. — Meldungen: Freitag 9—12 und 14—17 Uhr Mannheim, Lamenstraße 13, parterre. 24 008

Tüchtige **Zeitschriften-Austräger (in)** für Mannheim-Stadt gesucht. Angebote unter Nr. 24 020 an die Geschäftsstelle oder Fernsprecher 248 69.

Tüchtiges 24 037 **Hausmädchen** gesucht. Etwas Kochkennt. erwünscht. Frau Eich, Renneshofstraße 3.

Verkäuferin eventl. Aushilfe bis Weihnachten, sofort gesucht. Uhrengeschäft Groß, F 1, 10.

Buchhalterin für Lebensmittelgroßhandlung gesucht. 24 022 **Wilh. Specht**, Stamitzstr. 16

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Unabh. Frau od. Mädchen in Haushalt von 8 bis 6 Uhr gesucht. — Angeb. unt. St 4333 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Frau für Reinigungsarbeiten **sofort gesucht.** Adresse in d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 23 999

Stellengesuche

Masch.-Zeichner mit mehreren Jahr. allgem. Maschinenbau sucht Wiederbeschäft. in techn. Büro. L. Lieb, Ludwigshafen am Rhein, Rottstraße 48. 24 011

Kraftfahrer gef. Alters, mit Führerschein 2 und 3, sucht Dauerstellung. Emil Seppacher, Rüstertaler Str. 317.

Fräulein sucht Aushilfsstelle, zum Bedienen (3 Tage i. d. Woche) in Speise- oder Weinlokal. Angeb. u. Nr. 24 001 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädel 17 Jhr., sucht anständige Stellung i. Haushalt. Ang. u. St 4337 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

24jähriges **Mädchen** sucht Stelle als Anfangs-Bedienung. Angeb. u. St 4335 an d. Geschäftsst.

Heiraten

Geschäftsmann, Witwer, 64 J., od. Kinder u. Anhg., Kriegsteilnehmer, wünscht schön. Heim mit Witwe (auch ohne Verm.) zwecks Heirat bek. zu werd. Zuschr. erb. u. P St 4339 an d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Da.-Skistiefel Größe 38 zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 4346 an d. Geschäftsst.

Guterhalt. Matratze Stell., zu kf. gesucht. Ang. u. P St 4360 an d. Geschäftsst.

Anzeigen in der NMZ sind gute Verkäufer

Verloren

Verloren: Brieftasche v. Lampertheimerstr. b. Friedrichsbrücke. Abzugeb. geg. Bel. Weber, L'hafen, Frankenth. Str. 170, Fernspr. 606 20.

Immobilien

Modernes Ein- od. Zweifamil.-Haus Mannheim — Heidelberg zu kaufen gesucht. Angebote unter St 4340 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Gebr. **Schreibmaschine** z. verk. Pilligrenstr. 8, 2. St., zwisch. 13—15 U.

National - Krupp - **Registrier-Kasse** zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsst.

Ehe Sie Ihren defekten Füllhalter wegwerfen, lassen Sie sich bei uns erst unverbindlich beraten. — Es lohnt sich meistens, ein paar Pfennige anzulegen — und er ist wieder in Schuß. **Fahlbusch** im Rathaus

Kleiderschränke eingetroffen **Müller, U 1, 6** Möbellager

Braun-Koffer-Radio gut erhalten; Neue Nähmaschine für alle Sorten Kleie; Protos-Staubsauger; Dyn.-Lautsprecher zu verkaufen. **Horst Eugen T 5, 17** An- und Verkauf!

2 Kleider und 1 Mantel Größe 46, zu verkaufen. Waldparkd. 1, 14, 7.

Bettstelle m. Rost Nachttisch, Glasmund (3 x 3 m) billig zu verkauf. Anzuseh. von 5 bis 7 Uhr. N 4, 8, 3 Trepp.

Guterhalt. **Herrenrad** m. el. L., zu verk. H 7, 34, 3. Stock (7 mal läuten).

Geschäftsfahrrad zu verk. Fernsprech. 507 47

Damen-Spangenschuhe Gr. 40, (schwarz), 1 12 M. 1 blauer Frauenkleid (Wolle) Gr. 50, 1 Damen-Wintermantel gt. erhalt., Gr. 42-44, 1 Damenwintermantel Gr. 50, 1 Holzbett, gebraucht, zu verkauf. Geng, Uhlandstraße 48.

Pelzmantel Bisam-Breitschwanz, schwarz, Gr. 42—44, klein. Figur.

1 eleg. Pelz-Cape Breitschw., zu verk. M 2, 8, 1 Tr. r.

Damenrad für 60 M zu verkaufen. Adr. i. d. Gesch.

1 Holzbettstelle pol., 1 Salonteppich m. Stange zu verk. Schwetzingerstr. 8 parterre links.

Zu verkaufen: **-TRIX- Eisenbahn-Anlage** Spur 00, elektr., 2-Zug-Betrieb, Anschl.-Gerät für 125 V. Wechselstr. Anzusehen bei **Gg. Gollner**, Elfenstr. Nr. 49, Fernsprech. 533 56

Mietgesuche

1-2 Zimmer mit Küche z. 15. 11. gesucht. Ang. u. Nr. 24 014 an d. Geschäftsst.

1 leeres Zimmer eventl. mit Küche zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. St 4364 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gr. leer. Zim. oder **1 Zi. u. Küche** in der Innenstadt zu mieten gesucht. Angeb. u. St 4344 an d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zi. mit 2 Betten u. Küchenbenütz. od. Zimmer u. Küche von Ehepaar zum 1. 12. od. früher gesucht. Am liebsten Neckarstadt od. Käfertal. Angeb. u. St 4330 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Ingenieur sucht **sep., gut möbl. Zimmer** in nur gutem Hause. (Dauermieter.) - Preisangeb. u. St 4338 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gepfl. möbl. Zimm., evtl. Mansard., mit fl. Wass., el. L. u. Hzg. z. 1. 12. v. berufst. Frl. zu miet. gesucht. Ang. u. St 4347 a. Gesch.

Bessere, all., berufstät. Frau sucht **liebev. Aufnahme** bei alleinst. Frau od. Ehepaar. Bett vorhand. 1. od. 2. Stock. Angeb. u. St 4392 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Vermietungen

Fabrikat.- u. Versand- Geschäft d. Drog.-Branche, 30 Jhr. besteh., ist altershalber zu übertragen. Ausgangszahlen zu vergeben. Angeb. u. Nr. 24 009 an d. Gesch. d. Bl.

Schön. leer. Zi. sof. zu vermieten. U 1, 18, 3. St. l. b. Maier.

Großes **schön möbl. Zi.** sof. zu vermieten. U 5, 16, 3 Tr. r.

Vermietungen

Gr. gut möbl. Zimmer a. berufst. Herrn sof. zu vermieten. M 5, 8, 3 Trepp. 24 013

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. U 1, 1, IV, rechts

Möbl. Zimmer zu verm. J 7, 18 (am Luisenring), parterre

Oststadt Gut möbl. Zimm. f. u. w. Wasser, Badbenütz., Zentralheizg., z. 1. Dez. z. vm. G. Weigel, Richard-Wagner-Straße 39, 1 Tr.

Mollstr. 8, 2 Tr. rechts Gut möbl. Zi. z. 15. 11. od. 1. 12. zu v.

Vermischtes

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER Mannheim Tel. 24 ... B 1, 3

EIL-Transporte Lagerung In- und Auslands-Spedition Herbert Schmidt, F 1, 10 Ruf-Nr. 281 64

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

EUROMÖBEL Carl Friedmann Augusta-Anlage 5

Radio-Hoffmann G 2, 7 am Marktplatz das große Rundfunkhaus und Reparaturwerkstätte Telefon 200 41

Detektiv-MENG

Ankauf von Altgold, Altsilber, Friedensmark, Brillantschmuck **Oscar Fesenmeyer** Mannheim P 1, 3 Breite Str.

Warum sich mehr Gedanken machen, als nötig? Es gibt im Laufe der Woche soviel Dinge, die man am einfachsten mit der Aufgabe einer Kleinanzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung erledigt. Das ist eine billige und erprobte Angelegenheit, die immer wieder Erfolg bringt. Wenn Sie nicht wissen, wie Sie eine Kleinanzeige aufsetzen sollen, kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.

Verdunkeln, richtig und gar nicht teuer mit ROLLOS von **Bölinger** Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 48 - Ruf 439 98

KONZERT täglich **„RHEINISCHER HOF"** Jungbuschstraße 15 die **GASTSTÄTTE DER WESTSTADT** Gerbers Karl täglich **KONZERT**

MARCHIVUM